Erleuchtet und doch abgefallen?

Eine Studie über Heilssicherheit und Heilsverlust.

C.H. Sunier

Einleitung

Der Themenkomplex Heilssicherheit vs. Heilsverlust hat mich lange beschäftigt. Zu Beginn meines Glaubenslebens vor bald vierzig Jahren war ich stark geprägt durch Bunyans "Pilgerreise". Noch voller Furcht und Zittern war ich überzeugt davon, dass ein Christ bei grosser Unachtsamkeit abfallen und damit des Heils verlustig gehen könne. Diese Überzeugung behielt ich für viele Jahre bei. Als meine Frau und ich 2009 nach Arbon zogen und dort zu regelmässigen Teilnehmern in einer Gemeinde der "offenen Brüder" wurden, sah ich mich alsbald veranlasst, diese Problematik erneut aufzugreifen. Die in der Brüdergemeinde vorherrschende Lehrmeinung besagte nämlich, dass ein Auserwählter das Heil nicht verlieren könne. Die zur Begründung eingebrachten Argumente liessen sich nicht einfach vom Tisch fegen. Ein auf den ersten Blick unlösbares Dilemma ergab sich daraus, dass die Befürworter der Heilssicherheitslehre ebenso plausible Begründungen einzubringen wussten wie deren Gegner. Beide begingen in meinen Augen aber desöfteren den Fehler, Gegenargumente abzuschwächen und zu relativieren. Bezüglich der für einen Heilsverlust in Frage kommenden Personen sprachen die Befürworter einer ewigen Bewahrung von "Bekennern" (Pseudochristen) und verneinten vehement, dass wahre Gläubige abfallen können. Beispiele dieser Art finden sich z.B. bei A.W. Pink und A.G. Fruchtenbaum, die bei ihren Betrachtungen durchgehend den "calvinistischen Standpunkt" vertreten. Die Kontrahenden wiederum gingen m.E. zu wenig tief auf die Auserwählung und Bewahrung der Erstlinge ein.

Mit dieser Zwiespältigkeit konnte ich mich folglich nicht zufriedengeben. Nachdem ich längere Zeit über diese Problematik nachgedacht und Gott um Weisheit angefleht hatte, kam ich zum Schluss, dass es grundsätzlich zwei Typen von Christen – Bekehrte und Wiedergeborene – geben müsse. Schliesslich wurde mir bewusst, dass nur die aus "unvergänglicher Aussaat" Geborenen nicht abfallen werden. Für die anderen, welche zwar bekehrt waren, aber die Wiedergeburt noch vor sich hatten, bestand im "Worst case" durchaus die Möglichkeit des Heilsverlustes. In Summe kam ich zum Schluss, dass sich in einer Gemeinde prinzipiell drei Gruppen von Gläubigen unterscheiden lassen.

- Bekenner, die unter Druck und Verfolgung abfallen werden.
- Bekehrte und Erleuchtete, die mit dem Geist Gottes gehen und noch abfallen können.
- Wiedergeborene, in denen Christus Gestalt gewonnen hat und die nicht abfallen werden.

Letztlich vermögen wir nicht ins Herz eines Menschen zu schauen; doch der Herr kennt die Seinen!

Mittels dieser differenzierenden Betrachtung war es mir nun möglich, sämtliche das Heil oder dessen möglichen Verlust betreffende Schriftstellen miteinander zu harmonisieren. So sollte es bei kontroversen Thesen dieser Art auch sein. Pro-Aussagen dürfen nicht auf Kosten von Contra-Aussagen und umgekehrt bevorzugt werden. Bei gleicher Mächtigkeit müssen sowohl die befürwortenden als auch die verneinenden Stellen in derselben Weise berücksichtigt werden. Diese Vorgehensweise bewog mich letztlich zu einer Synthese der Argumente und damit zu einer komplexeren Betrachtung, als es sonst der Fall gewesen wäre. Dazu aber sind erfahrungsgemäss nicht alle Empfänger des Wortes bereit. Erheblich einfacher ist es doch, sich für eine der konträren Thesen zu entscheiden; damit aber entstehen die bekannten Unstimmigkeiten, die mich dermassen lange beunruhigt und geplagt hatten.

Mit dieser Abhandlung lege ich dem Leser eine in der Tat ungewohnte Sichtweise über die Heilssicherheit vor, die vermutlich nicht nur Zustimmung finden wird. Ich bin bereits zufrieden, wenn die Gereiften, welche geübte Sinneswerkzeuge besitzen, die Kernargumente dieser Synthese verstehen.

Arbon, September 2014

1 Heilssicherheit vs. Heilsverlust

1.1 Kontroverse Standpunkte

Abhängig von der in einer Gemeinde massgebenden Lehrmeinung wird die Frage nach der Heilssicherheit und Bewahrung eines Gläubigen unterschiedlich gewichtet. In den Brüdergemeinden wird die Heilssicherheit betont (gelegentlich auch überbetont), während in anderen Kreisen die "Verlierbarkeit des Heils" als Möglichkeit in Betracht gezogen wird. Gemäss unserer Überzeugung vermag nur eine Synthese dieser apodiktischen Standpunkte (mit Ausscheidung der jeweils vorhandenen Schwachstellen) einen befriedigenden Ausgang aus dem Dilemma zu schaffen.

Ein klassisches Beispiel solcher konträrer Standpunkte finden wir bei George Whitefield (1714-1770) und den Brüdern John (1703-1791) und Charles Wesley (1707-1788). Whitefield war 1732 dem "Holy Club" in Oxford beigetreten. Nach inneren Kämpfen (die dem Heilsempfang vorausgingen) und einem Theologiestudium erschlossen sich ihm gänzlich neue Wege zur Evangelisation unter freiem Himmel. Whitefield predigte mit Leidenschaft vor grossen Menschenansammlungen, die manchmal bis zu dreissigtausend Personen umfassten. Schliesslich führte ihn seine Berufung in die Neu-England-Staaten, um dort während des "First Great Awakening" zu evangelisieren. In dieser Zeit lernte er John Edwards¹ (1703-1758), einen Kongregationalisten und Yale-Absolventen aus Connecticut, kennen mit dem er zeitlebens freundschaftlich verbunden blieb. Insgesamt reiste Whitefield dreizehnmal über den Atlantik, um in den Kolonien zu dienen.²

Obwohl zunächst eng mit den Brüdern Wesley verbunden, bahnte sich im Laufe der Zeit aufgrund unterschiedlicher Überzeugungen in Bezug auf die Gnadenwahl eine massive Verstimmung an. Im Februar 1741 schrieb John Wesley in sein Tagebuch:

[George Whitefield] erklärte mir, er und ich würden jeder ein verschiedenes Evangelium verkündigen.³

Whitefield bestand auf der Auswahl einzelner Menschen, die zum Heil vorbestimmt waren und betonte die ewige Sicherheit der Auserwählten. John Wesley dagegen war davon überzeugt, dass das Heil allen Menschen galt und es am einzelnen liege, dieses Angebot zu ergreifen. Desweiteren betonte er die Heiligung, die der Rechtfertigung zu folgen habe. Er strapazierte aber diesen Begriff, indem er lehrte, dass quasi bereits auf Erden ein Zustand christlicher Vollkommenheit erreichbar sei. Einige Kritiker verstanden diesen Aspekt völlig falsch und bezichtigten ihn als Verkünder einer ungesunden Lehre.

Die zutage getretenen Differenzen übertrugen sich auch auf die Anhänger beider Parteien, um dort zuweilen hässliche Züge anzunehmen. Es lag am feinfühligen Charles, sich wiederholt um einen Konsens zwischen den Exponenten der unterschiedlichen Ausprägungen des frühen Methodismus zu bemühen, was ihm aber nur partiell gelang.⁴ Bezüglich der Prädestinationslehre erschien eine Einigung schlichtweg unmöglich zu sein. Es ist bezeichnend für Whitefield, dass auch er die Bruderliebe über die Lehre stellte und den Riss zwischen den Parteien zu heilen versuchte.

In der Kirchengeschichte sind diese unterschiedlichen Sichtweisen als Calvinistisch-arminianischer Streit bekannt geworden. Die Arminianer verstanden Schriftaussagen wie in Hebr 6 als Beweis dafür, dass ein Glaubender von Christus abfallen und damit das Heil verlieren konnte. Die Calvinisten dagegen betonten, dass ein Abfall für die Heiligen aufgrund ihrer Erwählung unmöglich sei. Theologen haben versucht, den Arminianismus in die Nähe des Pelagianismus

¹ Edwards wurde im deutschen Sprachraum durch seine am 8. Juli 1741 in Enfield gehaltene Predigt *Sinners in the Hands of an Angry God* bekannt; dt. *Die Sünder in den Händen eines zornigen Gottes* (Pflug-Verlag 1960).

² Benedikt Peters, George Whitefield – Der Erwecker Englands und Amerikas (CLV).

³ Aus dem *Tagebuch von John Wesley* (Hänssler-Verlag).

⁴ Gary Best, *Charles Wesley* (Edition Ruprecht).

zu rücken. In Summe lassen sich diese von der Orthodoxie als Häresien gebrandmarkten Lehren – ungeachtet gewisser Gemeinsamkeiten – nicht auf denselben Nenner bringen.

Begonnen hatte dieser unselige Streit mit der Frage, ob die Prädestination eine absolute (supralapsaristische) oder eine infralapsaristische nach dem gemässigten Calvinismus sei. Mit dieser schwierigen Aufgabe wurde Jacobus Arminius (1560-1609), damals noch Pfarrer in Amsterdam, beauftragt. Obwohl Arminius, als ein Schüler Bezas, der bedingungslosen Erwählung anfänglich noch zustimmte, wurde er schliesslich zum Befürworter einer bedingten Erwählung. In Leyden kam es zu einem offenen Streit zwischen ihm und Franciscus Gomarus (1563-1641). Dieser hatte nämlich geschrieben, das Schicksal aller Menschen sei aufgrund Gottes souveräner Gnadenwahl vorherbestimmt. Arminius dagegen lehrte eine Vorherbestimmung aufgrund des Vorherwissens Gottes (die Annahme resp. Ablehnung des Heils durch den Menschen betreffend). Um ihren Standpunkt zu rechtfertigen, verfassten die Anhänger des Arminius eine Remonstrantia (1610), die von den Gomaristen mit einer Contra-Remonstrantia beantwortet wurde. Zur definitiven Klärung dieser konträren Positionen wurde 1618/19 in Dordrecht eine Synode abgehalten, in deren Verlauf der arminianische Standpunkt verworfen wurde. Gesiegt hatten offensichtlich die Contra-Remonstranten. Von den unterlegenen Anhängern des Arminius, die sich zur "Bruderschaft der Remonstranten" zusammenschlossen, wanderten etliche nach Holstein aus, wo von ihnen das Städtchen Friedrichstadt mit der noch heute bestehenden Remonstrantengemeinde erbaut wurde.

In Summa summarum ging es bei diesem Streit um fünf Thesen.⁵

Arminianismus

Calvinismus

- Freier Wille - Totale Verderbtheit (Total depravity)

- Bedingte Erwählung (Unconditional Election)

- Universale Sühne
- Ablehnbare Gnade
- Begrenzte Versöhnung (Limited atonement)
- Unwiderstehliche Gnade (Irresistible Grace)

- Abfall vom Glauben als Möglichkeit - Durchhalten der Heiligen (Perseverance of the saints)

Die calvinistische Lehre einer begrenzten Sühne, welche die Welt kategorisch von der Versöhnung ausschliesst, ist nach unserem Empfinden nicht schriftgemäss. Das Heilsangebot gilt unserem Verständnis zufolge allen Menschen (Joh 3,16; 1Joh 2,2); aber nicht alle ergreifen die dargebotene Erlösung. Obwohl das expiatorische Opfer Christi allgenügsam und das teure Blut Jesu mächtig genug ist, um jede Verfehlung zu tilgen (Röm 3,25; 1Joh 1,7), wird die aus der Sühne folgende Versöhnung beim Einzelmenschen nur wirksam, wenn sie mit dem Glauben verbunden wird. Ungeachtet dessen, dass die Sünde de jure im Blute Jesus getilgt wurde, kommt es nicht zur Aussöhnung mit den Wiederspenstigen, weil sie im Unglauben verharren. Der Zorn Gottes bleibt weiterhin auf ihnen. Gott wirkt auch den rettenden Glauben, aber ein gottloser Mensch kann dem "Ziehen des Vaters zum Sohne" wirksam widerstehen. Dadurch kommt es nicht zur Besprengung mit dem Blute Christi und somit auch nicht zur Wiedergeburt. Lediglich diejenigen, welche sich "ziehen" lassen, gehen in das ewige Leben ein. Sie sind dazu verordnet, weil sie dem SOHN glauben (Joh 7,38) und sie glauben, weil sie dazu verordnet sind (Apg 13,48). Es handelt sich um einen komplexen Wechselwirkungsprozess. Der Gott und VATER – aus dem alle Dinge sind (Röm 11,36) – übergibt die Berufenen dem SOHN, um sie in Ihm zu heiligen (Hebr 2,10-14). Diese Schar von Erstgeborenen (Watchman Nee nannte sie die "kleine Herde") gehört unwiderruflich zur Gnadenwahl. Durch den SOHN werden sie dem VATER als eine neue Schöpfung zurückgegeben, damit "Gott alles in allen" sei (1Kor 15,28). Die übrigen Menschen, welche nicht glauben, kommen ins Gericht - mit der unausweichlichen Konsequenz einer ewigen Strafe. Die schwerste aller Sünden gipfelt zweifellos in der bewussten Ablehnung des Heils. Diese Ablehnung ist aktive Feindschaft wider Gott und seinen Gesalbten. Die Schrift spricht von der "Lästerung wider den Heiligen Geist". Eine derartige Gesinnung führt unweigerlich in den Tod und schliesst die Betreffenden vom Leben im kommenden Äon aus.

⁵ Die Lehrregeln von Dordrecht sind in der angelsächsischen Welt als die Five points of calvinism (TULIP) bekannt.

Zur Abrundung des historischen Sachverhaltes werden anschliessend einige Exponenten aus unserer Zeit genannt (wobei sich deren Sichtweisen nur zum Teil aus der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Denomination erklären lassen; massgebend dürfte vielmehr das persönliche Schriftverständnis gewesen sein).

○ Albert Lüscher (1896-1971), ein bibeltreuer reformierter Pfarrer in Langenthal (Schweiz), betonte vehement die "Nichtverlierbarkeit des Heils" für den Wiedergeborenen.

Alle, die der Vater dem Sohn gegeben hat, haben das ewige Leben. Und kein einziger, den der Vater dem Sohn gegeben hat, und der das ewige Leben durch Christum erhalten hat, kann verloren gehen. [...] ...keiner der Erwählten, der derart von der Macht, Herrlichkeit und Erkenntnis Jesu getragen und umgeben ist, kann verloren gehen und das wunderbare und ewige Ziel verfehlen...⁶

- Der nicht minder im Wort bewanderte und dem Katholizismus entflohene Elsässer Louis Vogel (1888-1975) warnte die Gläubigen vor der Gefahr des Abfalls. Pfr. Vogel legte grossen Wert auf die Heiligung (ohne die das vorgegebene Ziel nicht zu erreichen ist). Leider sind die meisten seiner Schriften, darunter das im Kontext wertvolle Büchlein "Vom himmlischen Vater gezogen", längst vergriffen. Lediglich das biografisch gefärbte Buch "Mein Zeugnis" ist in erneuter Auflage erhältlich.⁷
- Für Schriftausleger wie Benedikt Peters ist die ewige Bewahrung des Wiedergeborenen ein unantastbares Dogma; deshalb, weil die Erstlinge vor Grundlegung des Kosmos erwählt wurden.⁸
- Prof. Erich Mauerhofer dagegen ist der Überzeugung, dass der Verlust des Heils für einen Christen bei anhaltendem Ungehorsam möglich ist.⁹
- Eine vermittelnde Position nimmt Roger Liebi ein, der zwischen einem Christen und einem Kind Gottes differenziert. Liebi geht davon aus, dass es echte und unechte Christen gibt. Es ist für ihn evident, dass ein unechter Christ (ein sog. Bekenner) das Heil verlieren kann. Ein wirklich wiedergeborener Christ ein Kind Gottes kann Liebi zufolge nicht mehr verloren gehen.¹⁰
- Ein anderer Autor, Peter Streitenberger, hält an der Unverlierbarkeit des Heils fest, verwirft aber die Lehre vom "Ausharren der Heiligen".¹¹

Der Schreibende selbst ist davon überzeugt, dass ein Christ unter bestimmten Voraussetzungen das Heil verlieren kann. Aus dem Weinstock (Joh 15) kann einer entfernt werden, der nicht in Christo bleibt. Solche erweisen sich letztlich nicht als Söhne, sondern als Bastarde. Um sämtliche Schriftstellen, die von Heilssicherheit und von Heilsverlust sprechen, miteinander zu harmonisieren, geht der Schreibende davon aus, dass es bekehrte Christen und wiedergeborene Christen gibt. Bekehrte können abfallen, müssen es aber nicht. Wiedergeborene, in denen Christus Gestalt gewonnen hat, fallen nicht ab.

Erschwerend für die Akzeptanz dieser revidierten Sichtweise ist sicherlich der Umstand, dass damit die Verpflichtung verbunden ist, liebgewonnene Überzeugungen ggf. zugunsten einer ungewöhnlichen Lösung aufzugeben. Eine diesem komplexen Sachverhalt gerecht werdende Abhandlung zu verfassen, ist keine triviale Angelegenheit. Um die im Raum stehende Kardinalfrage der Plausibilität der Heilssicherheit in globo zu beantworten, muss zunächst eine damit in Verbindung

⁶ Albert Lüscher, *Zur Herrlichkeit erwählt, berufen und bewahrt* (Pflug-Verlag Langenthal).

⁷ Louis Vogel, *Mein Zeugnis – vom religiösen Dogma zum biblischen Glauben*; zu beziehen bei der Freien evangelischen Gemeinde (früher Patmos-Gemeinde) in Zürich.

⁸ Benedikt Peters, Wo hört die Gnade Gottes auf? (Schwengeler-Verlag 1988).

⁹ Erich Mauerhofer, Kann ein Kind Gottes das Heil wieder verlieren? (Fundamentum 1/88).

 $^{^{10}}$ Roger Liebi, Können Erlöste wieder verloren gehen? Siehe www.rogerliebi.ch ightharpoonup Downloads/Biblische Lehre.

¹¹ Peter Streitenberger, *Die fünf Punkte des Calvinismus aus biblischer Perspektive* (VTR).

stehende Thematik angegangen werden, nämlich die von *Bekehrung und Wiedergeburt* (und ferner noch einige im Kontext relevante Aspekte).

1.2 Bekenner, Bekehrte und Wiedergeborene

1.2.1 Bekenner und Mitläufer

In den Brüdergemeinden ist es üblich, Personen, die abgefallen sind, als sog. "Bekenner" einzuorden; damit wird ausgedrückt, es habe sich um unechte Christen gehandelt; doch so einfach, wie es sich einige Brüder aus anerzogener Überzeugung machen, ist es nicht immer.

Um sich ein solides Urteil über einen Bekenner zu bilden, lese man zunächst das Gleichnis vom "vierfachen Samen" in den Evangelien. Wenn der Same auf das Felsige (d.i. ein noch nicht gänzlich zerschlagene Herz) fällt, entsteht zwar Frucht, aber keine bleibende.

Lk 8.13

Die aber auf dem Felsen sind die, welche, wenn sie hören, das Wort mit Freuden aufnehmen; und diese haben keine Wurzel, welche für eine Zeit glauben und in der Zeit der Versuchung abfallen.

Kommen Drangsale und Verfolgungen über diese Menschen, so ärgern sie sich, nehmen Anstoss und fallen ab. In der heutigen Zeit genügt es schon, von Seiten der Welt Hohn und Spott zu erleiden. Weil das Herz des Bekenners dem tieferen Eindringen des göttlichen Samens Widerstand entgegensetzt, fehlt ihm in der Stunde der Versuchung die Kraft zur Überwindung des Bösen. Solche Menschen haben sich in oberflächlicher Weise bekehrt. Anfänglich sind sie begeistert vom neuen Leben; doch unter Druck geben sie nach und kehren schliesslich dem Erlöser den Rücken zu.

In seiner Einleitung zur lesenswerten Schrift "Der unfruchtbare Feigenbaum" schreibt John Bunyan (1628-1688) – den älteren Lesern als Autor der "Pilgerreise"¹² vermutlich nicht unbekannt – über diese Menschen:

Ein Bekenner, welcher das Land hindert, ist nicht nur ein Gegenstand des Zornes Gottes, ein Stein des Anstoßes für die Welt und ein Schandfleck für den Gottesdienst, sondern auch der Mörder seiner eigenen Seele.¹³

In Apg 8 finden wir ein prägnantes Beispiel eines Bekenners.

Philippus war nach Samaria gekommen, um dort den Christus zu predigen. Es geschahen Zeichen und Wunder und etliche glaubten der Heilsbotschaft. Auch "Simon der Zauberer" glaubte und liess sich taufen; doch wiedergeboren war er nicht! Der Heilige Geist war noch nicht auf einen von ihnen gefallen. Als die Apostel aus Jerusalem nach Samaria kamen und Simon sah, dass den Gläubigen durch das Auflegen der Hände der Heilige Geist gegeben wurde, versuchte er, sich dieser Gabe zu bemächtigen; doch sein Herz war nicht aufrichtig vor Gott, so dass Petrus ihn scharf anfuhr und öffentlich tadelte. Obwohl sich der Erweckte dem Evangelium nicht verschloss, blieb er letztlich an Äusserlichkeiten (Zeichen und Wunder) hängen. Der "Wunderglaube" aber errettet niemanden vom Zorn Gottes. Um mehr als einen Bekenner wird es sich folglich bei Simon Magus nicht gehandelt haben. Irenäus (135-202) bspw. hielt ihn für einen Gnostiker und Häretiker.¹⁴

Die Bekenner gehörten nie zur Gemeinde der Erstgeborenen. Es verhält sich mit ihnen wie mit den Doketisten, von denen Johannes in seinem ersten Briefe schreibt.

¹² John Bunyan, *The Pilgrim's Progress from This World to That Which Is to Come* (1678); dt. *Pilgerreise* (Verlag der St. Johannis-Druckerei C. Schweickhardt Lahr-Dinglingen).

¹³ John Bunyan, *Der unfruchtbare Feigenbaum* (Telos).

¹⁴ Irenäus von Lyon, Gegen die Häresien.

1Joh 2.19

Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns; denn wenn sie von uns gewesen wären, so würden sie wohl bei uns geblieben sein; aber auf daß sie offenbar würden, daß sie alle nicht von uns sind.

Unter den Bekennern gibt es auch solche, die sich in die Gemeinde eingeschlichen haben, um "den Irrtum planmässig zu verbreiten" (Eph 4,14). Es sind dies "falsche Brüder" (2Kor 11,16) und "böse Arbeiter" (Phil 3,2), von denen einige "Irrlehren des Untergangs einschmuggeln" (2Petr 2,1). Solche verwechseln das Evangelium gerne mit dem Erwerb schnöden Mammons.

Nicht nur Petrus, auch Judas äussert sich mit erschütternden Worten über diese "Ruchlosen", denen ein besonders strenges Gericht bevorsteht!

Jud 1,4.12.13

Welche die Gnade unseres Gottes in Ausschweifung verkehren und unseren alleinigen Gebieter und Herrn Jesus Christus verleugnen. [...] Diese sind ... Wolken ohne Wasser, von Winden hingetrieben; spätherbstliche Bäume, fruchtleer, zweimal erstorben, entwurzelt; wilde Meereswogen, die ihre eigenen Schändlichkeiten ausschäumen; Irrsterne, denen das Dunkel der Finsternis in Ewigkeit aufbewahrt ist.

Das sind in der Tat drastische Worte!

1.2.2 Bekehrte und erleuchtete Gläubige

Obwohl es in den Gemeinden zweifellos Bekenner gibt, die irgendwann in die Welt zurückkehren und so den Retter verleugnen, ist es eine unbestreitbare Tatsache, dass zuweilen auch Personen abfallen, von denen wir es niemals erwartet hätten. Als Bekenner sollten wir sie nicht bezeichnen (weil sie doch auf dem Weg der Gnade eine zeitlang gegangen sind), aber als Bekehrte schon. Lot z.B. ist ein Typus des bekehrten, aber noch nicht wiedergeborenen Menschen. Nicht ohne Grund wird Abrahams Neffe als der "gerechte Lot" bezeichnet (2Petr 2,7); denn bekanntlich wird der Gerechte kaum – d.h. nur mit Not – gerettet (1Petr 4,18)! Gleichsam wie ein Brandscheit aus dem Feuer heraus (Sach 3,2).

Nicht nur ein Bekenner, auch ein Bekehrter kann abfallen! Der signifikante Unterschied zwischen beiden besteht darin, dass der Abfall eines Bekehrten von wesentlich gravierenderer Auswirkung ist. Dieser hat reichlich aus dem Born der Gnade getrunken, was von einem Bekenner nicht behauptet werden kann. Entsprechend schwerwiegender ist dann auch der Fall. Das Gros unter den Calvinisten macht es sich viel zu einfach mit der stereotypen Behauptung, solche Menschen hätten nie zur Gnadenwahl gehört.

Pfr. Lüscher zitiert im bereits erwähnten Büchlein "Zur Herrlichkeit erwählt, berufen und bewahrt" den englischen Baptistenprediger Charles H. Spurgeon (1834-1892) mit den Worten:

Ich erinnere mich eines Mannes, der das Evangelium predigte, und es schien, dass er es mit inniger Gewissheit verkündete. Auf jeden Fall, es war ein solcher Eifer vorhanden, der sein Herz zu bestimmen schien. Seine Worte bewegten viele; Seelen wurden durch seinen Dienst bekehrt, Seelen, die die Engel des Himmels in Ewigkeit glücklich machen werden. Er tröstete die Heiligen, und viele Jesusnachfolger wurden durch seine Gespräche gestärkt. Aber in einer bösen Stunde trat er beiseite. Sein Abfall in die Tiefe war heftig. Sein Sturz war abgründig. Von den Säufern wurde er der schlimmste; von den Fluchern der verworfenste; unter den Ausschweifenden der unzüchtigste. Kein Sklave Satans konnte sich ernstlicher selbst zerstören...

Wir gehen davon aus, dass dieser traurige Apostat zwar bekehrt, aber noch nicht wiedergeboren war. Viele Christen bleiben bei der Heilsgewissheit stehen. Ihnen genügt bereits, Vergebung der Sünden erlangt zu haben. Den zweiten Schritt zur Befreiung von der Macht der Sünde vollziehen sie nicht. So kommt es auch nicht zur Wiedergeburt.

Georg Steinberger (1865-1904) schreibt zu diesem Sachverhalt:

Wir dürfen nicht bei "Heilsgewißheit" stehenbleiben; diese gehört nach Hebräer 6 zu den Anfängen christlichen Lebens, aber nicht zu dem vollen Wuchse. Es gibt etwas viel Tieferes als Heilsgewißheit…¹⁵

Fazit: Jeder Neubekehrte sollte mit Fleiss der Heiligung nachjagen. Tut er das nicht und bleibt stattdessen im Anfangsstand stehen, gelangt er nicht zur Reife. Es genügt nicht, nur zur Erkenntnis der Wahrheit gekommen und vom Geist Gottes erleuchtet zu sein. Das ist zwar nötig, gehört aber zu "den Anfangsgründen der Lehre Christi" (Hebr 6,1). Nur wenn der Bekehrte in praxi dazu bereit ist, sich selbst zu ersterben und den "Weg dem Lamme nach" zu beschreiten (auf diese Weise das Fleisch samt seinen Leidenschaften und Begierden kreuzigend) führt die Zeugung aus Wasser und Geist (Joh 3,5) zu einer Lebendgeburt. Erst dann – niemals vorher – wird Heilssicherheit für den Erlösten zu mehr als nur einem geflügelten Wort.

1.2.3 Wiedergeborene und versiegelte Gläubige

Im Unterschied zu den blossen Mitläufern und Bekennern gibt es in allen Gemeinden des lebendigen Gottes glücklicherweise auch Gläubige, die erweckt wurden, sich bekehrten und eine Neugeburt erlebten. Es werden aber immer weniger – unserem Empfinden nach. Bei den Wiedergeborenen handelt es sich um diejenigen Menschen, welche der Vater dem Sohn gegeben hat (Joh 17,2) und die zu den "Erstlingen des Geistes" (Röm 8,23) gehören. Der Verfasser des Hebräerbriefes spricht von der "Versammlung der Erstgeborenen" (Hebr 12,23). Für diese ist Heilsgewissheit zugleich auch Heilssicherheit!

In dieser dritten Gruppe von Gläubigen sind für den Schreibenden drei Untergruppen zu erkennen.

a) Einige gelangen erst nach Jahren der Nachfolge und schweren inneren Glaubenskämpfen zu einem sieghaften Leben in Christo. Diesen "Heiligen in Christo" die Echtheit ihrer Umkehr und Hinwendung zum Erlöser abzusprechen, um sie kurzerhand als Bekenner abzustempeln, hiesse, ihnen ein grosses Unrecht zuzufügen.

Wer sich näher mit der an dramatischen Erfahrungen nicht armen Biografie von John Bunyan befasst hat, wird gewiss verstehen, was der Schreibende zum Ausdruck bringen möchte. Bei Bunyan dauerte es beinahe acht Jahre, bis sich der erweckte und bekehrte "Kesselflicker" der überströmenden Gnade versichern durfte und die eisernen Ketten endgültig von seinem drangsalierten Gemüte abfielen. Bunyans mit autobiografischen Zügen behaftete "Pilgerreise" – während der glaubensbedingten zwölfjährigen Kerkerhaft in Bedford geschrieben – behandelt eingehend die verschiedenen Schritte eines Pilgers, der sich – aus der "Stadt Verderben" kommend – auf eine lange und zuweilen gefahrvolle Wanderschaft begibt, um nach durchstandenen Prüfungen sein Glaubensziel (die Stadt des grossen Königs) zu erreichen.

- b) Andere gelangen nach einer relativ kurzen Phase der Betrübnis zur Wiedergeburt. Sie wurden erweckt, bekehrten sich und ergriffen ohne zu zögern das ewige Leben. Als Söhne des lebendigen Gottes führen sie ein siegreiches Leben, um viel Frucht zu erbringen.
- c) Noch andere gehören zu denen, die in aller Stille ausreifen. Bereits ihre Bekehrung geschah unauffällig. Eines Tages kommt es zur Wiedergeburt und den Betreffenden wird bewusst, dass sie Jesu Eigentum sind. Zu dieser Schar von Gläubigen zählen Nomen est omen die Stillen im Lande.

¹⁵ Georg Steinberger, *Der Weg dem Lamme nach* (Brunnen Verlag).

¹⁶ John Bunyan, *Grace abounding on the chief of sinners* (by George Larkin, 1666); dt. Überreiche Gnade für der Sünder Größesten, übersetzt und knapp erläutert von Emanuel Hirsch (Verlag "Die Spur" Herbert Dorbrandt KG Berlin).

Bezüglich des Modus operandi existiert in diesen Dingen kein fixes Schema. Es ist mitunter hilfreich, das Leben von im Glauben bewährten Männern und Frauen zu studieren, um so den eigenen Horizont zu erweitern. Bei den einen erfolgte die Geistgeburt bald nach der Bekehrung, bei anderen dauerte es länger. Die Gründe dafür sind vielfältig und vom menschlichen Standpunkt aus nicht immer logisch zu begründen. Letztlich aber streben diese unterschiedlichen Berufungslinien einem gemeinsamen Brennpunkt – der unauflösbaren Gemeinschaft mit dem Sohn Gottes – zu. Und das allein zählt!

Résumé

Die "Nichtverlierbarkeit des Heils" gehört in der Tat zu den schwierigsten Lehrfragen überhaupt. Die Befassung mit diesem Gegenstand erfordert viel Weisheit von oben, zugleich aber auch den vollen Einsatz eines von Christi Geist erleuchteten Verstandes. Eine befriedigende Antwort lässt sich nicht im Disput, sondern nur durch wachstümliche Erkenntnis gewinnen. Es darf dazu keine Schriftstelle verbogen oder abgeschwächt werden. Das von Martin Luther angewandte Prinzip scriptura sui ipsius interpres (die Schrift ist ihr eigener Ausleger) ist streng zu befolgen.

In globo erblicken wir im Hause Gottes drei charakteristische Gruppen von Menschen:

- Bekenner, die eine zeitlang mitlaufen und dann abfallen.
- Bekehrte und Erleuchtete, die zur Wiedergeburt unterwegs sind und noch abfallen können.
- Wiedergeborene, die in Christo befestigt sind und nicht abfallen werden.

Der Schreibende ist aufgrund des von ihm synthetisierten "dritten Weges" folgender Meinung:

Vor der Wiedergeburt gelangt durch das Hören der Heilsbotschaft der Zeugungssame (das lebendige Wort) in den Glaubenden. Sobald es zum Eindringen dieses göttlichen Samens in den Persönlichkeitskern (d.i. des Menschen Herz) kommt, erfolgt die Neuzeugung; danach muss es zur Ausgeburt des neuen Lebens kommen, d.h. Christus muss im Gläubigen Gestalt gewinnen. Geschieht das nicht, so verkümmert das embryonale Leben. Im natürlichen Leben käme es zu einer Totgeburt und die Zeugung bliebe damit wirkungslos. In adäquatem Sinne sehen wir es im Geistlichen: Verbleibt ein nicht bis zur Ausgeburt des göttlichen Lebens durchdringender Christ im fleischlichen Zustand, so riskiert er durch seine Trägheit, dass sich der Geist Gottes schliesslich aus ihm entfernt. Einem schwelenden Docht gleich wandeln solche – wenn sie sich nicht doch noch anders besinnen – ihrem Untergang entgegen.

Zusammenfassend halten wir fest:

- a) Pfr. Lüscher hat nicht unrecht, wenn er betont, dass ein Wiedergeborener das Heil nicht verlieren wird. Als Mitgekreuzigter (Gal 2,20) kann und will ein solcher Mensch nicht eine Stunde ohne Jesus sein. Begeht dieser Christ einen Fehltritt, so befällt in alsbald tiefe Betrübnis, so dass er seine Verfehlung bekennt. So wandelt er permanent im Licht und das Blut Jesu reinigt ihn von jeder Sünde; damit erbringt er viel Frucht und erweist sich als lebendige Rebe am Weinstock.
- b) Auch Pfr. Vogel bekommt aufgrund von in der Seelsorge erlebten Tragödien unsere Zustimmung. Dieser treue Bruder im Herrn hat mit seiner Betonung auf Heiligung insofern recht, dass ein Bekehrter, der keine Frucht erbringt, schliesslich wie der unfruchtbare Feigenbaum ausgehauen wird (Lk 13,6-9). Dieses Gericht ist in seiner Ernsthaftigkeit vergleichbar mit der Wegnahme der unfruchtbaren Reben vom Weinstock (Joh 15,1-6).

Fazit: Wer sich in Christo verwurzeln (Kol 2,6-7) und damit das geistliche Leben in sich ausgebären lässt, fällt nach unserem Verständnis nicht ab. Er kann es auch nicht, weil der Sohn und der Vater in ihm wohnen (Joh 14,24) und der Zeugungssame bleibend ist (1Joh 3,9). Die zur Sohnschaft

zuvorbestimmten Erstlinge bewähren sich durch ihr Beharren in der Gnade. In diesem Punkt hatten die Puritaner schon recht. Es handelt sich aber nicht um einen Automatismus, sondern um einen durch Christi Innewohnung bewirkten Ausreifungsprozess.

Für unentschlossene, wankende und zu Kompromissen mit der Welt neigende Gläubige kann dagegen nicht a priori Heilssicherheit eingefordert werden. Bei anhaltender Stagnation, Fruchtlosigkeit, fortgesetztem Ungehorsam oder grosser Unwilligkeit besteht ernsthafte Gefahr, das Heil eines Tages zu verwirken. Dieser Aspekt darf nicht unterschätzt werden und sollte vermehrt Eingang in die sonntägliche Predigt erhalten.

2 Bekehrung und Wiedergeburt

2.1 Bekehrung ohne Wiedergeburt

Etliche Christen aus den freikirchlichen Gemeinschaften befinden sich nach unserem Dafürhalten ihr Leben lang in einem tief verbreiteten Kardinalirrtum. Sie meinen, dass mit einer (ernsthaften) Bekehrung zugleich auch ihre Neuzeugung (Wiedergeburt) stattfinde und betrachten sich demzufolge vom ersten Tag ihrer Umkehr an als wiedergeborene Christen. Dazu ist zu sagen: Obwohl in der "Verwaltung der Gnade" eine gründliche Bekehrung in der Regel zur Wiedergeburt führt, ist eine enge zeitliche Koinzidenz zwischen Umkehr und neuer Geburt nicht zwingend geboten. Wie wir später noch zeigen werden, kann zwischen Bekehrung und Wiedergeburt eine längere Zeitspanne verstreichen.

Richard Schmitz schreibt:

Allzuoft werden Anfänge neuen Lebens mit dem selbständigen Personleben des Geistes, beginnend in Neugeburt im Menschen, verwechselt. Sie ist mehr als Erweckung.¹⁷

Fatal wäre daher, wenn einem Neubekehrten aus seelsorgerlicher Motivation versichert wird, er sei unzweifelhaft wiedergeboren. Die Alten haben diesen Fehler nicht begangen. Bei den Pietisten z.B. ging der Wiedergeburt stets ein "Busskampf" voraus. Später würde sich dann zeigen, ob der Busse würdige Früchte entstünden. Bei den Puritanern sprach man von "Erweckten". Mit der Zeit würde offenbar werden, ob sie sich durch das "Beharren in der Gnade" als wahre Gefährten des Christus erwiesen. So sollten auch wir es mit den neubekehrten Menschen halten.

Ein uns persönlich nicht bekannter Bruder schrieb im Weltnetz:

Nach 20 Jahren Beobachtung in frommen Kreisen komme ich zum Fazit, daß die allermeisten Jesus-Bekenner tatsächlich nicht neu geboren wurden! [...] Ist man mit jenen zusammen, findet man nicht im Geist zusammen. Und diese Beobachtungen habe ich auch in eher "bibeltreuen" Gemeinden gemacht. Der Fehler liegt schon darin, daß die Bekehrungen meist keine sind bzw. Gemeinde-Kinder ins "Christsein" hinein rutschen.¹⁸

Ganz so pessimistisch wie dieser Bruder sehen wir es nicht. Trotzdem schliessen wir uns in Grosso modo diesem Urteil an. Um möglichen Einwänden seitens des Lesers vorzubeugen, sei nochmals betont: Bekehrt zu sein ist noch nicht gleichbedeutend mit von neuem geboren zu sein!

a) Bei diesen Bekehrten handelt es sich oft um "liebe Geschwister", die aber nie eine tiefgreifende Sündenerkenntnis und Umsinnung an sich erfahren haben. Einige wurden fromm erzogen und auf diese Weise quasi automatisch zu Christen. Eine Neuzeugung haben trotzdem nur wenige

¹⁷ Richard Schmitz, *Die Person und die Wirksamkeit des Heiligen Geistes* in "Kelle und Schwert" Bd. 57 (Bundes-Verlag 1936); als Skript auf http://www.lesekammer.de zu finden.

¹⁸ http://christlicheraussteiger.wordpress.com

erlebt. Keiner in der Sonntagsschule hat die jungen Menschen direkt auf diese Notwendigkeit angesprochen.

b) Andere wiederum haben sich während einer Grossevangelisation bekehrt. Als vom Geist Gottes erweckte und über ihre Sünden beunruhigte Hörer der Heilsbotschaft haben sie dem ultimativen Aufruf des Evangelisten Folge geleistet und sich durch ein "Übergabegebet" dem Herrn Jesus geweiht. Das genügte offensichtlich, um als wiedergeboren zu gelten. In einigen Kreisen, insbesondere in den USA, genügt es bereits, an einem "Gebetsfrühstück" teilzunehmen. Frühere US-Präsidenten wie Carter oder Bush jun. gelten ungeachtet ihrer Zugehörigkeit zu freimaurerischen Zirkeln als "wiedergeborene Christen". Ein gemeinsames "Gebetsfrühstück" mit Billy Graham oder einem anderen bedeutenden Evangelisten macht solches möglich.

c) In den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts war es in einigen freikirchlichen Gemeinschaften Brauch, mittels einer in Traktatform vorliegenden Schrift – *Vier geistliche Gesetze* genannt – zu evangelisieren. Dabei handelte es sich um ein von Bill Bright¹⁹ entworfenes Konzept, mit dem Zweck, dem Suchenden in einfachen Worten die wesentlichen Schritte zur Heilsaneignung zu vermitteln. Die Idee hinter diesem Traktat war bestimmt gut, die Praxis hingegen oft fragwürdig.

Ein Beispiel soll diesen Skeptizismus erläutern:

Der Schreibende war nach seiner Umkehr und Errettung nebenamtlich in einer "christlichen Teestube" engagiert, wo die vorwiegend jugendliche Klientel durch gezielte Anwendung der "Geistlichen Gesetze" für Christus gewonnen wurde. Weil die Verkündigung der frohen Botschaft – dem Empfinden des Schreibenden zufolge – in zuweilen manipulativer Form erfolgte, beschlich ihn stets ein leises Unbehagen, so dass er sich gegen diese Praxis aussprach. Seine Skepsis wurde nicht von allen goutiert. Trotzdem behielt er mit seiner Einschätzung vermutlich recht. Ob nämlich alle "Bekehrten" bereits von neuem geboren waren, muss im Rückblick stark bezweifelt werden. Die Erfahrung bestätigt, dass etliche dieser jungen Menschen ihre Zuneigung zum jetzigen Zeitlauf nicht gänzlich aufgeben wollten und schliesslich aus dem Blickfeld der Gemeinde entschwanden. Andere wiederum irrten von der Wahrheit ab wie Hymenäus und Philetus (2Tim 2,17-18) und erzeugten Spaltungen. Glücklicherweise gab es auch echte Bekehrungen, die zweifellos zur Wiedergeburt führten.

Fazit: Enthusiastisch veranlagte Verkündiger der frohen Botschaft übersehen gerne, dass die Neuzeugung ausschliesslich durch Gottes Geist erfolgt und der predigende Mensch lediglich ein Werkzeug in Gottes Hand ist. Sie wissen zwar darüber Bescheid, handeln aber nicht danach, weil ihr Ego (der alte Mensch) ihnen im Wege steht. Wer in fleischlichem Eifer das Evangelium predigt und so dem Geist Gottes ins Handwerk pfuscht, muss sich nicht wundern, wenn damit viele Bekenner, aber nur wenige echte Gläubige gewonnen werden. Wir tun in dieser Sache gut daran, den Predigtstil von Gottesmännern wie Bunyan, Whitefield, Edwards, Spurgeon u.a. gründlich zu studieren. Manipulative und clowneske Einlagen und andere fragwürdige Auftritte haben in der Evangelisation nichts zu suchen.

2.2 Bekehrung mit Wiedergeburt

2.2.1 Aus dem Leben von Fritz Berger

Fritz Berger (1868-1950), gelernter Wagner von Beruf und Mitbegründer des "Evangelischen Brüdervereins" (inzwischen "Gemeinde für Christus") hatte sich im Februar 1899 – wie schon oft zuvor – beim Kartenspiel und Weintrinken im Wirtshaus "Zum Bären" in Dürrgraben (heute Heimisbach) aufgehalten, als ein Gast eine Limonade und eine Wurst bestellte. Diese profane Bege-

¹⁹ Bill Bright (1921-2003) war der Begründer des Missionswerkes Campus Crusade for Christ International.

benheit löste in Berger eine tiefe Sehnsucht nach dem Ewigen und Unvergänglichen aus.

Am Schluss dieses trübseligen Jassabends dachte Berger bei sich selbst:

Wenn es möglich ist, dass ein Mensch selig wird auf Erden, so will ich es jetzt werden. Von nun an will ich der Bibel glauben, will tun, was sie befiehlt, und lassen, was sie zu lassen heisst.²⁰

Es blieb nicht beim frommen Wunsch. Fritz Berger durchlief eine gründliche Bekehrung. In den folgenden Jahren las er intensiv seine Bibel und bezeugte öffentlich die ihm widerfahrene Gnade. Er liess von schändlichen Dingen wie der Wilderei ab und besuchte fleissig die Versammlungen des Blauen Kreuzes. Sein Leben hatte sich ersichtlich und nachhaltig verändert und auch seine Frau durfte eines Tages bleibenden Frieden mit Gott finden. Eines aber schien Berger noch immer zu fehlen, nämlich die volle Heilsgewissheit, so dass er in grosse Betrübnis geriet. Das ging drei Jahre so, bis sich ihm im Februar 1902 beim Lesen von Röm 6 das Heil in Christo umfassend erschloss.

Als ich zu Römer 6 zum Vers 11 kam. "Also auch ihr, haltet euch dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebet Gott in Christo Jesu, unserem Herrn", ging mir gerade das Licht auf – als ich mich dafür hielt. – Sogleich hiess es mit deutlicher Stimme: "Dir sind deine Sünden vergeben!" Ein warmer Strom ging durch mich, vom Herz bis in die Füsse und in die Fingerspitzen, und ich sah: "Erlöst, erlöst! Aus Gnaden, aus Gnaden!" Ich bekam das Zeugnis ins Herz, dass ich jetzt ein Gotteskind sei. Vor Freude schlief ich acht Nächte nicht mehr...²¹

Wir halten fest: 1899 war Berger zur Umkehr gelangt. Er war in sich gegangen und hatte gründlich Busse getan und sich in äusserlichen Dingen vom früheren Lebenswandel verabschiedet. Trotzdem fehlte ihm die Heilsgewissheit und der innere Frieden. Die Wiedergeburt erlebte er gemäss seinem eigenen Zeugnis erst nach gewissenhafter dreijähriger Nachfolge.

2.2.2 Aus dem Leben von John Nelson Darby

John Nelson Darby (1800-1882), Spross einer begüterten irischen Familie und ein führender Kopf in der angelsächsischen Brüderbewegung, erlebte 1820 eine Bekehrung, so dass er sich vier Jahre später zur Aufgabe seiner Tätigkeit als Anwalt entschloss, um Geistlicher der anglikanischen Kirche zu werden. Im August 1825 wurde er von Bischof William Bissett zum *Deacon* geweiht (dem niedrigsten Grad eines ordinierten Geistlichen in der anglikanischen Kirche). In den folgenden Jahren arbeitet er unter der ärmlichen Landbevölkerung in Irland und 1826 wurde er zum Priester ordiniert.

Ein Reitunfall zwang Darby gegen Ende des Jahres 1827 zu einem Erholungsaufenthalt im Hause seines Schwagers Edward Pennefather in Dublin. In diesen Wochen der Einkehr und erzwungenen Ruhe erkannte er mit nie zuvor erlebter Klarheit die überragende Stellung des Gläubigen in Christo. Dadurch bekam er den anhaltenden Frieden, der ihm in den vorherigen Jahren noch weitgehend gefehlt hatte.

Ich mochte etwa sechs oder acht Jahre bekehrt sein, als ich durch göttliche Belehrung verstehen lernte, was der Herr in Joh 14 sagt: "An jenem Tage werdet ihr erkennen., dass ihr in mir seid und ich in euch." Ich erkannte, dass ich eins war mit Christo vor Gott. Ich fand Frieden und habe ihn seit jenem Augenblick, trotz vieler Mängel meinerseits, nie verloren. [...] Ich suchte diesen Frieden eifrig, forschte in mir nach Beweisen der Wiedergeburt, was nie Frieden geben kann, und ruhte in Hoffnung, aber nicht im Glauben, in dem Werke Christi, bis ich, wie schon bemerkt, endlich Frieden fand, nachdem ich durch einen Zufall, wie man

²⁰ Fritz Berger, *Von der überschwenglichen Gnade Gottes in meinem Leben* (Verlag des Evangelischen Brüdervereins, Herblingen).

²¹ Ebd.

zu sagen pflegt, von meinen äußeren Anstrengungen abgelenkt worden war...²²

Nach diesem Erlebnis löste sich Darby von der anglikanischen Kirche, um eine intensive Tätigkeit als Schriftausleger, Bibelübersetzer und Prediger in den sich etablierenden Brüderversammlungen auf den Britischen Inseln und auf dem europäischen Festland auszuüben. Auf seinen Reisen besuchte er auch die französische Schweiz. Leider kam es bald einmal zu unrühmlichen Spaltungen, aus denen die geschlossenen Brüder (Plymouth brethren) um Darby und die offenen Brüder (Open brethren) um Georg Müller hervorgingen.

Wir halten fest: Darby bekehrte sich 1820 in aufrichtiger Weise; aber erst sieben Jahre später vermochte er zur vollen Freiheit der Söhne Gottes (Röm 8) durchzudringen. Zuvor hatte er keinen bleibenden Frieden gehabt; danach war er sich der Gnade Gottes in Christo für immer sicher. Offensichtlich kam es auch bei Darby erst nach einigen Jahren der Nachfolge zur Wiedergeburt.

2.2.3 Aus dem Leben von John Wesley

Noch extremer hat sich dieser retardierte Verlauf bei John Wesley (1703-1791) bemerkbar gemacht, welcher während vieler Jahre keine Heilsgewissheit besass und dies, obwohl der Proband – äusserlich betrachtet – einen mustergültigen Wandel in der Nachfolge Jesu bestritt.

Wesley wuchs in einem frommen Elternhaus auf, wo seine gläubige Mutter einen nachhaltigen Einfluss auf ihre Kinder ausübte. Eine Bekehrung nach pietistischem Muster (Busskampf mit anschliessendem Heilsempfang) ist bei Wesley nicht auszumachen. Die Hinwendung zum Herrn erfolgte vielmehr in vielen kleinen Schritten und über einen langen Zeitraum hinweg.

Während des Theologiestudiums fielen die Brüder John und Charles durch ihre asketische Frömmigkeit auf. In Oxford sprach man nur vom "Heiligen Club" und von den "Methodisten"; doch das zentrale Element der Wiedergeburt und Neuwerdung – Frieden und Heilsgewissheit – fehlte ihnen.

Nach seiner Rückkehr aus Georgia – wo John als Missionar und Mensch kläglich versagt hatte – war er sich dieses Mangels an geistlichem Leben nur allzudeutlich bewusst und die innere Desperation daher gross. Erst beim Verlesen von Luthers Vorrede zum Römerbrief in der Herrnhuter Brüdergemeinde in London, welcher Wesley am 24. Mai 1738 seinen Besuch abstattete, kam bleibender Frieden in sein Herz. Sein Bruder Charles hatte kurz zuvor die Gewissheit des Heils erlangt.

Etwa um viertel vor neun, während er [ein Vorleser, d.V.] den Wechsel beschrieb, den Gott im Herzen bewirkt durch den Glauben an Christus, fühlte ich, dass mein Herz seltsam erwärmt wurde. Ich fühlte, dass ich auf Christus vertraute, auf Christus allein, für meine Errettung; und es wurde mir eine Gewissheit gegeben, dass er meine Sünden weggenommen hatte, sogar die meinen, und mich vom Gesetz der Sünde und des Todes erlöst hatte.²³

In diesem ergreifenden Augenblick erlebte John nach unserem Dafürhalten den Abschluss der neuen Geburt. Es verwundert folglich nicht, dass die Rechtfertigung in Wesleys Theologie mit der Wiedergeburt zusammenfällt. So hatte er es an sich selbst erfahren.

Wir halten fest: John Wesley wuchs bereits als Kind in die puritanische Frömmigkeit hinein – ähnlich vielleicht, wie es bei Timotheus der Fall gewesen sein könnte. Als ein der anglikanischen Kirche verpflichteter Geistlicher bewies John einen schier unüberbietbaren religiösen Eifer; doch es blieb bei einer äusseren Frömmigkeit, die das Herz nicht erreichte. Erst bei den Hernhuttern in der Aldersgate Street kam der lange ersehnte Frieden ins Herz dieses Wahrheitssuchers. Wesley war damals bereits 35 Jahre alt.

 $^{^{22} \}textit{ Collected writings of J. N. Darby, B. 1 S. 55, 56; als Kommentar auf http://www.bibelkommentare.de zu finden.} \\$

²³ Aus dem *Tagebuch von John Wesley* (Hänssler-Verlag).

2.2.4 Aus dem Leben der Dorothea Trudel

Dorothea Trudel (1813-1862) - auch Jungfer Trudel genannt - betrieb in Männedorf am Zürichsee eine "Gebetsheilanstalt", wo geplagte Seelen Ruhe und Heilung fanden. Zu den Besuchern, die von ihren Leiden befreit wurden, gehörten auch Elias Schrenk und Otto Stockmayer. Nach Trudels Heimgang führte Samuel Zeller das Werk weiter, das als "Bibelheim Männedorf" noch immer existiert.

1835 starb unerwartet die engste Freundin, mit welcher Dorothea sonntags noch ausgelassen getanzt hatte. Durch diesen Vorfall aufgerüttelt und mit der Vergänglichkeit des menschlichen Daseins konfontiert, erfolgte eine radikale Umkehr. Dorothea war zu diesem Zeitpunkt 22 Jahre alt.

In ihren Erinnerungen schrieb die Trudel:

Dieser Todesfall beugte mich so tief, dass ich vom Augenblick an nur begehrte, ein Eigentum Jesu zu sein und entschieden meine Lust allein am Heiland zu haben. Mein Inneres wurde so gewaltig erschüttert, dass ich, die ich bis auf diese Zeit mich einer wunderbaren Gesundheit zu erfreuen hatte, nun tief bekümmert wurde über mein Seelenheil.

Nicht nur in der Seele, sondern auch am Körper hinterliess dieses einschneidende Erlebnis seine Spuren. Dorothea bekam Tuberkulose und die Ärzte gaben sie bereits auf; doch entgegen aller Erwartungen blieb sie am Leben. Zurück blieb eine Skoliose und innert zweier Jahre wurde aus der zuvor blühenden jungen Frau ein "krummes, abgezehrtes, ja ganz dürres Wesen".²⁴

In den ersten Jahren ihres Glaubens besuchte Dorothea eine Versammlung der Herrnhuter Brüdergemeine, wo sie als überzeugte Christin galt. Den Lebensunterhalt bestritt sie als Blumenbinderin. Später, um 1850 herum, lernte sie die Darbysten kennen. Als ihr dort das Abendmahl verweigert wurde und der Versammlungsleiter sich zur Frage verstieg, ob sie den Heiligen Geist empfangen habe, kam es zur Erprobung ihres Glaubens. Im Gebet bat sie Gott "um das Licht, das mir fehlte". Eine Antwort von oben sollte bald folgen.

Eines Tages hörte die Trudel ihren Neffen Jakob Dändliker laut fluchen und begann intensiv um seine Bekehrung zu beten. Dieser rief ihr trotzig zu: "Bekehre dich selbst, bevor du andere bekehren willst!" Tief getroffen von diesen Worten erwuchs ihr daraus ein heftiger innerer Kampf, in dem sie sich als Sünderin brandmarkte. Daraufhin durchströmte ein tiefer Frieden und eine unaussprechliche Glückseligkeit das kurz zuvor noch niedergedrückte Gemüte.

Sophie Vinet spricht bei diesem eindrücklichen Erlebnis von einem "nouvelle expérience spirituell" und Arnold Bovet von einer "wahren Bekehrung". ²⁵ Wir sind der Meinung, dass hier die Wiedergeburt der Trudel erfolgte. Ernsthaft bekehrt hatte sie sich ja bereits Jahre zuvor.

Wir halten fest: Durch ein einschneidendes Ereignis im Jahre 1835 wurde die Bekehrung von Dorothea Trudel ausgelöst. Ihr Leben veränderte sich über Nacht und in der Brüdergemeine der Hernhutter zweifelte keiner an ihrer Lauterkeit. Fünfzehn Jahre später kam es nach einem Besuch einer Versammlung der geschlossenen Brüder (Darbysten) aufgrund der dort widerfahrenen Kritik zu einer Glaubenskrise. Daraus resultierte der entscheidende Durchbruch der Trudel in die Wiedergeburt.

Résumé

Ohne tiefere Kenntnisse über den Lebensverlauf der genannten Zeugen wären wir stillschweigend davon ausgegangen, dass es sich um wiedergeborene Christen gehandelt habe. So war es aber

²⁴ Konrad Zeller, *Dorothea Trudel von Männedorf* (Telos); auch die weiteren Zitate entstammen dieser Quelle.

²⁵ Adelheid M. von Hauff (Hrsg.), Frauen gestalten Diakonie, Bd. 2 (Kohlhammer).

nicht von Anfang an. Bekehrt waren sie zweifellos, doch wiedergeboren aus "unvergänglichem Samen" wurden sie erst geraume Zeit später. Diese Beispiele zeigen exemplarisch, dass zwischen Bekehrung und Wiedergeburt (aus für uns unerfindlichen Gründen) eine Zwischenphase, mitunter von etlichen Jahren, eingebettet sein kann. Solches im Unterschied zu der heute unter den Evangelikalen üblichen Überzeugung, dass die Wiedergeburt unverzüglich den Abschluss einer echten Bekehrung anzeigen müsse.

Wie unterschiedlich sich Bekehrungsverlauf und Empfang des Gottesgeistes gestalten können, zeigt uns bereits die Apostelgeschichte.

a) In Cäsarea (Apg 10) lebte der gottesfürchtige Kornelius, ein Hauptmann der italienischen Schar. Durch einen Engel wurde ihm gesagt, er solle Petrus zu sich in sein Haus holen lassen. Dieser befand sich damals in Joppe, wo ihm eine göttliche Vision zuteil wurde, die ihn auf das Kommende vorbereitete. Bei Kornelius angelangt sprach Petrus über Jesus, der gekreuzigt und von den Toten auferstanden war. Während er noch redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die das Wort hörten. Darauhin wurden die Gläubigen auf den Namen des Herrn getauft.

b) In Ephesus (Apg 19) begegnete Paulus mehreren Jüngern, die lediglich die Taufe des Johannes kannten und nicht wussten, dass der Heilige Geist bereits ausgegossen war. Nachdem sie auf den Namen des Herrn Jesus getauft wurden und Paulus ihnen die Hände aufgelegt hatte, kam der Geist Gottes auch über sie.

Bei den aus dem Judentum stammenden Jüngern erfolgte der Empfang des Heiligen Geist nach ihrer Taufe auf den Namen Jesu. Wir verzeichnen dort die Reihenfolge Buße, Glaube, Taufe. Bei den Gläubigen aus den Nationen verhielt sich dies anders. Hier finden wir die Abfolge Glaube, Empfang des Heiligen Geistes, Taufe. Ein eisernes Gesetz soll daraus aber nicht geschmiedet werden.

3 Von Jakobus zu Paulus

In diesem Kapitel soll dem Leser vor Augen geführt werden, dass es unterschiedliche Stufen des Lebens gibt. Im Grunde genommen müssten wir zur Erhellung dieser Aussage im Alten Testament bei Personen wie Abel, Abraham oder Hiob (durch Glauben Gerechtfertigte) beginnen und zur Unterscheidung des geistlichen Zustandes auch Menschen wie Lot und Manasse (wie durch ein Feuer Gerettete) erwähnen. Dazu fehlt uns hier aber die Zeit, so dass wir uns mit den Vorgängen im Neuen Testament begnügen.

Eines sei explizit erwähnt: Die Wiedergeburt – als Zeugungs- und Neuschöpfungsakt – wurde dem heilsverlangenden Menschen erst nach Jesu Auferstehung aus den Toten zuteil. Zuvor war Christi Geist noch nicht als lebendigmachender Geist im Menschen anwesend. Glaubende wie Abraham oder Mose wurden zwar im Hinblick auf das kommende Opfer gerechtfertigt; aber die Neuzeugung und Lebendigmachung wurde auch für sie erst nach Golgatha möglich, als der aus den Toten auferstandene und zum Vater auffahrende Erlöser den Menschen "Gaben" (Eph 4,8) zu vermitteln vermochte.

Diesen Lebensstufen gemeinsam ist, dass es sich um ein Leben höherer Ordnung handelt, dessen volle Entfaltung im kommenden Äon stattfindet. Die höchste Lebensstufe ist zweifellos die der Glieder der Leibesgemeinde; deshalb geht es für diese zunächst in grosse Tiefen. Nur wer mit dem Christus in dessen Tode gleichgestaltet wurde, wird in der Auferstehung mit unaussprechlicher Lebenskraft gesegnet werden, um an der Seite des "Königs der Könige" mitzuregieren.

Es soll zudem gezeigt werden, dass zur Realisierung des göttlichen Heilsplanes unterschiedliche

Verwaltungen²⁶ oder *Dispensationen* vorgesehen sind. Das geht unzweifelhaft aus dem Wort Gottes – insbesondere den paulinischen Briefen – hervor, lässt sich aber auch den Schriften treuer Brüder entnehmen.

Im Kontext ist von "Dispensationalismus" die Rede, bezüglich der Bullinger-Schule, die den Dispensationalismus weiterentwickelte, auch von "Ultradispensationalismus". Ethelbert W. Bullinger (1837-1913) hoffte auf Heilung "von einer unbewußten und biblischen Kleptomanie, durch die alle Segensverheißungen von Israel genommen und der Gemeinde zugesprochen wurden". ²⁷ Dem Dispensationalismus gegenüber steht die sog. "Bundestheologie", die vorwiegend in den reformierten Gemeinden gelehrt wird. Der dispensationalistische Prämillenarismus wurde durch John N. Darby (1800-1882) bekannt, der als einer der ersten in der Neuzeit die überragende Stellung der Gemeinde erkannte und sich darüber in seinen Kommentaren äusserte. Ein wichtiger Aspekt dieser Denkschule ist die Entrückung der Gemeinde vor der grossen Drangsal. Nicht nur im englischen Sprachraum, auch im deutschen erkannten einige Schriftforscher diese lange verschüttet gewesene Wahrheit. Unter diesen ist Prof. Ernst F. Ströter (1846-1922) zu nennen, der mit luzider Klarheit die nebeneinander existenten Körperschaften – Gemeinde einerseits und Israel andererseits – heraus kristallisierte. Leider wurde Ströters "Gemeindetheologie" auf der Gnadauer Pfingstkonferenz in Wernigerode (1908) von den führenden deutschen Pastoren, welche sich der Bundestheologie verpflichtet fühlten, verworfen. Noch kleiner wurde der Kreis um Ströter, als er offen die Allversöhnung zu lehren begann.²⁸

Bezüglich der Verwaltungen in aller Kürze: Nach der Himmelfahrt Jesu folgte die Pfingstverwaltung mit der Ausgiessung des Heiligen Geistes; an diese segensreiche Zeit schloss sich eine Übergangsverwaltung von etwa drei Dezenien an, wo für Israel als Ganzes die Möglichkeit zur Umkehr vorhanden war und nur einzelne aus den Nationen in den edlen Oelbaum eingepropft wurden. Als sich die Volksmasse dem Heilsangebot verschloss, wandte sich der Geist Gottes gänzlich den Nationen zu und Israel wurde zur Seite gestellt.

Schliesslich trat eine Verwaltung in Kraft, in der Paulus das von Gott zuvor erwählte Werkzeug war, um "das Wort Gottes auf sein Vollmaß" zu bringen.²⁹ Paulus spricht von der "Verwaltung der Gnade Gottes" (Eph 3,2). Wunderkräfte und Zeichen traten nun in den Hintergrund.

Kol 1,25-26

...deren Diener ich geworden bin nach der Verwaltung Gottes, die mir in Bezug auf euch gegeben ist, um das Wort Gottes zu vollenden, das Geheimnis, welches von den Zeitaltern und von den Geschlechtern her verborgen war, jetzt aber seinen Heiligen geoffenbart worden ist.

Die Bedeutung der Leibesgemeinde für die Schöpfung und ihre bevorstehenden Aufgaben in den kommenden Weltzeiten finden wir aufgrund dieser einzigartigen Enthüllungen nur bei Paulus ausgeschrieben.

3.1 Den Juden das Heil zuerst

3.1.1 Ein Erstling unter den Völkern

Jakobus schrieb seinen Brief an die "zwölf Stämme in der Zerstreuung"; dazumal wusste man freilich, in welche Landstriche sich die Stämme des untergegangenen Nordreiches zerstreut hatten (bekanntlich kam aus Assyrien nur ein kleiner Teil ins Land der Väter zurück).

²⁶ Griech. *oikonomia*, von *oikos* "Haus" und *nomos* "Gesetz"; soviel wie Haushaltsführung oder Verwaltung.

²⁷ E.W. Bullinger, *The Foundations of Dispensational Truth*; dt. als Skript *Heilsgeschichtliche Entfaltung im Neuen Testament*

²⁸ Ekkehard Hirschfeld, *Ernst Ferdinand Ströter – Eine Einführung in sein Leben und Denken* (Inauguraldissertation).

²⁹ Betrachte die Fussnote zu Kol 1,25 in der Elberfelder-Übersetzung.

Jak 1.18:

Nach seinem eigenen Willen hat er uns durch das Wort der Wahrheit gezeugt (eig. erzeugt), auf daß wir eine gewisse Erstlingsfrucht (od. ein Erstling) seiner Geschöpfe seien.

Wir stehen hier zweifelsohne auf dem Boden des "Reichsevangeliums", das nach der Ausgiessung des Geistes für die "Söhne Israels" massgebend war; dabei geht es letztlich um die Wiedergeburt einer ganzen Nation. Damals gelangte aber nur ein Anbruch zum Heil. Die übrigen wurden verstockt, weil sie der Botschaft der Zeugen Jesu nicht glaubten.

Vor seinem Tode rief Stephanus den Oberen aus dem Judentum zu:

Apg 7,51

Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren! Ihr widerstreitet allezeit dem Heiligen Geiste; wie eure Väter, so auch ihr.

Nachdem seit der Steinigung des Stephanus mehrere Jahrzehnte verstrichen waren, sprach Paulus die ihn gewiss schmerzenden Worte aus:

Apg 28,28

So sei euch nun kund, daß dieses Heil Gottes den Nationen gesandt ist; sie werden auch hören.

Nach einer dreissigjährigen Übergangsphase, in welcher sich Israel als Ganzes unbeugsam gezeigt hatte, kam es zur Ablösung. Mit der Zerstörung des jüdischen Tempels im Jahre 70 durch die Römer wurde die Beiseitestellung endgültig besiegelt. Die Volksmasse gelangte unter das Verstokkungsgericht (Röm 11,7-8; 2Kor 3,14) – so wie es Gott bereits Jahrhunderte zuvor durch seinen Knecht verkündigt hatte.

Jes 6,9-10

Geh hin und sprich zu diesem Volke: Hörend höret und verstehet nicht; und sehend sehet und erkennet nicht! Mache das Herz dieses Volkes fett, und mache seine Ohren schwer, und verklebe seine Augen: damit es mit seinen Augen nicht sehe und mit seinen Ohren nicht höre und sein Herz nicht verstehe, und es nicht umkehre und geheilt werde.

Lediglich die durch Gnadenwahl zuvorbestimmten Erstlinge (unter ihnen der Überrest aus Israel) empfingen fürderhin den verheissenen Geist der Sohnschaft (Röm 11,5).

Heute stehen wir am Beginn einer umgekehrten Entwicklung. Der Geist Gottes wendet sich sukzessive dem Volk Israel zu, weil die von Gott verheissenen Gnadengaben und Berufungen unbereubar sind. Diejenigen Israeliten, die in der kommenden "Notzeit Jakobs" dem göttlichen Wort glauben, werden wieder eingepflanzt in den edlen Oelbaum (Röm 11,23). Zu Beginn des Milleniums wird Israel zum "Erstling" unter den verbliebenen Nationen aufsteigen, mit der Verpflichtung, die übrigen Völker aus der Gottesferne in die Gottesgemeinschaft zu führen. Dieser im kommenden Äon stattfindende Missionsauftrag ist die Vollerfüllung von Mk 16,15-18. Die Überwinder aus der "grossen Drangsal" z.B. bekommen für ihre bevorstehende Aufgabe Gewalt über die Nationen, um die Widerstrebenden wie Töpfergeschirr zu zerschlagen (Off 2,26-27).

3.1.2 Die Auserwählten aus der Diaspora

Petrus schrieb an die "auserwählten Auswanderer in der Zerstreuung":

1Petr 1,3.4.23

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergezeugt hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten, zu einem unverweslichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbteil, welches in den Himmeln aufbewahrt ist für euch. [...] Die ihr nicht wiedergeboren seid aus verweslichem Samen, sondern aus unverwesli-

chem, durch das lebendige und bleibende Wort Gottes.

Bei den Briefempfängern handelte es sich um die in Kleinasien in der Zerstreuung lebenden Juden, welche als "Erstlinge des Geistes" zur Sohnschaft zuvorbestimmt waren und mit dem Geist der Verheissung versiegelt wurden. An ihnen erfüllte sich Jesu Wort einer Zeugung aus Wasser und Geist in vollumfänglicher Art und Weise.

Ungeachtet ihres Vorrechtes wurden sie durch Petrus dazu angehalten, ihre Berufung und Erwählung zu festigen:

2Petr 1,10-11

Darum, Brüder, befleißiget euch um so mehr, eure Berufung und Erwählung fest zu machen; denn wenn ihr diese Dinge tut, so werdet ihr niemals straucheln. Denn also wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus.

Über diesen Ausspruch sollten besonders Calvinisten gründlich nachdenken! Heilssicherheit ist kein Automatismus, sondern das Ergebnis eines Wandels im Geist, zu dem Gott das Gelingen schenkt!

3.1.3 Eine Körperschaft im Geist

Als "Verwalter der Geheimnisse Gottes" (1Kor 4,1; Eph 3,2) enthüllte Paulus den Ephesern ein göttliches Geheimnis, nämlich, dass die Glaubenden aus den Nationen zusammen mit denen aus Israel zu einer einzigen Körperschaft vereinigt wurden. Zuvor wurden die nichtjüdischen Gläubigen gewissermaßen wie Proselyten behandelt; doch mit der Beiseitestellung Israels war diese Schranke (od. Trennwand) definitiv aufgehoben.³⁰

Eph 2,13.18

Jetzt aber, in Christo Jesu, seid ihr, die ihr einst fern waret, durch das Blut des Christus nahe geworden. [...] Denn durch ihn haben wir beide den Zugang durch einen Geist zu dem Vater.

Alle Erstlinge aus Israel und aus den Nationen gehören nach dem Ratschluss Gottes zur Körperschaft des Christus, von welcher Paulus in besonderer Weise in seinen Briefen spricht. Nationale Vorrechte oder sonstige Errungenschaften sind für die Zugehörigkeit zum Leib nicht massgebend.

Gal 3.28

Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Männliches und Weibliches; denn ihr alle seid einer in Christo Jesu.

Diese tiefgreifende Wahrheit wurde den "berufenen Heiligen" durch Paulus und seine Schüler vermittelt, bevor die paulinische Lehre für Jahrhunderte durch die Lehre der Kirchenväter und das Papsttum verdunkelt wurde. Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden die verschütteten Wahrheiten über die Leibesgemeinde durch die Dispensationalisten erneut ans Tageslicht befördert.

Für die gegenwärtige Heilsökonomie sind nach unserem Schriftverständnis die paulinischen Briefe massgebend. Bevor die in Gefangenschaft geschriebenen "Füllebriefe" (Epheser-, Kolosser-, und Philipperbrief) entstanden, lag das Gewicht der Heilsbotschaft auf dem Kommen des Messias und dem Königreich, was speziell für Israel und die Völkerwelt von grosser Bedeutung ist. Nun aber ging es um eine darüber hinausführende (überhimmlische) Berufung, durch welche der Gemeinde in den kommenden Äonen wichtige Aufgaben für das gesamte All übertragen

³⁰ Wer sich für das der Ekklesia durch Paulus anvertraute Geheimnis interessiert, ist gut bedient mit dem Buch von Schürmann und Isenberg: *Der vergessene Reichtum* (Daniel-Verlag).

werden. Wir haben es aus diesem Grunde mit zwei unterschiedlichen (Heils)-Körperschaften zu tun: Zum einen die Gemeinde (Ekklesia), zum andern Israel (wobei letzteres erst im Verlaufe der siebzigsten Jahrwoche seine verlorene Berufung wiedererlangt).

Die Gemeinde ist als "Leib des Christus" das Handlungsorgan des ihr als "Haupt über alles" gegebenen Christus (Eph 1,22). Zudem ist sie die "Fülle dessen, der alles in allem erfüllt" (Eph 1,23). Aufgrund ihrer Zugehörigkeit zum Haupt sind den Gliedern des Leibes ausserordentliche Vollmachten zugesagt (wie z.B. das Richten der Engel). Das erklärt auch, weshalb sie sich zunächst in vielerlei Leiden bewähren müssen. Nur wer erduldete, wird auch mitherrschen (2Tim 2,12)! Israel wiederum ist als "Weib Jahwes" in der zukünftigen Wiederherstellung (Apokatastasis panton) die wahre Braut des Lammes. Leider bestehen darüber in vielen Gemeinden irrtümliche Ansichten; eigentlich müsste für jeden unbefangenen Bibelleser evident sein, dass sich der Herr nach Hos 2,21-22 mit Israel (und nicht mit der Gemeinde) verloben wird.³¹

Die Gemeinde (Christi Leib) und das erneuerte Israel (des Lammes Braut) ergänzen sich gegenseitig in ihren zukünftigen Aufgaben. Als weiblicher Pol besitzt Israel andere Verpflichtungen als die männlich geartete Leibesgemeinde. Dieses Geheimnis ist gross! So wie aus der Verbindung von Mann und Frau neues Leben hervorspriesst, wird sich im kommenden Äon auch aus der Verbindung des Christus (Haupt und Glieder) mit seiner Braut (Israel) eine nie zuvor gekannte Lebensfülle über die Erde ausbreiten. Schwerter werden zu Pflugscharen umgeformt, Wolf und Lamm werden friedlich beieinander wohnen und der Böse wird für tausend Jahre gebunden sein. Vom Hesekielschen Tempel auf dem Zionsberg ausgehend wird ein Doppelstrom das Land und das Salzmeer beleben usw. usw.

3.2 Mit Christo gekreuzigt

Bei Paulus, dessen Botschaft bestimmend für uns Nationen ist (im Unterschied zur Botschaft des Jakobus, die sich in erster Linie an Israeliten richtete), finden wir merkwürdigerweise nirgends den Ausdruck "von oben gezeugt" oder "aus Gott gezeugt". Einzig die im Titusbrief sich findende Formulierung von einem "Bad der Wiedergeburt und Erneuerung heiligen Geistes" liefert uns einen deutlichen Fingerzeig. Paulus geht aber über die Zwölf hinaus, indem er namentlich nicht die Wiedergeburt, sondern die daraus hervorgehende Neuschöpfung betont.

2Kor 5,17

Daher, wenn jemand in Christo ist, da ist eine neue Schöpfung (kainē ktisis); das Alte ist vergangen, siehe, alles ist neu geworden.

Wird ein Mensch durch den Empfang des göttlichen Samens zu einer neuen Schöpfung? Eine umfassende Beantwortung dieser Frage würde ein separates Buch füllen – wie z.B. unschwer einer Schrift von R.A. Huebner, einem Plymouth-Brethren aus New Jersey, zu entnehmen ist.³² Wir werden uns hier mit den allernötigsten Antworten begnügen müssen; denn das Kardinalthema dieser Arbeit ist ja ein anderes.

Prinzipiell handelt es sich bei der Neuschöpfung um einen zuvor völlig unbekannten Prozess. Unserer Stellung zufolge sind wir in Christo bereits eine neue Schöpfung, dem individuellen Zustand gemäss ist eine fortlaufende Metamorphose des inneren Menschen erforderlich (Röm 12,2; 2Kor 4,16; Eph 4,22-24). Die Erneuerung (anakainosis) erfolgt stetig und entspricht dem Anziehen des neuen Menschen (Röm 13,12; Kol 3,10).

Eph 4,24 (nach H. Menge)

Daß ihr nämlich im Hinblick auf den früheren Lebenswandel den alten Menschen ablegen müßt, der sich infolge der trügerischen Begierden zugrunde richtet, daß ihr

³¹ Wer sich näher für diese Thematik interessiert, sei auf mein Skript *Wer ist die Braut des Lammes* verwiesen; Anfragen sind zu richten an elektron@chsunier.ch.

³² Roy A. Huebner, From New Birth to New Creation (Present Truth Publishers 1997).

dagegen im tiefsten Inneren eures Geisteslebens erneuert werden müßt und den neuen Menschen anziehet, der nach Gottes Ebenbild geschaffen ist in wahrhafter Gerechtigkeit und Reinheit.

Wir wird ein Mensch zu einer neuen Schöpfung?

In Röm 7,14-24 beschreibt Paulus den Zustand eines an sich selbst verzweifelnden Menschen, der das Gute bedingungslos erwirken möchte, aber trotzdem das Böse – das er verabscheut – tut. Dem inneren Menschen gemäss findet er Gefallen am Gesetz Gottes, doch mit dem Leib dient er der Sünde. In seiner tiefsten Not entringt sich dem Unglückseligen schliesslich der Ausspruch: "Ich elender Mensch! Wer wird mich retten aus diesem Leibe des Todes?"

Es wurde darüber spekuliert, <u>wen</u> Paulus mit diesem Menschen gemeint hat. Nun, vermutlich hat er zuerst an sich selbst gedacht, als er in den Anfängen seines Glaubenslebens zum erstenmal die Todesmacht der Sünde im eigenen Fleisch zu spüren begann. Möglicherweise geschah das in Arabien, wohin sich Paulus nach seiner Erleuchtung für einige Zeit begeben hatte (Gal 1,17).

Folgende Deutungen stehen an (es gibt auch noch andere):

- a) Es handelt sich um einen natürlichen Menschen, der nach dem Gesetz Gottes zu leben versucht, dabei aber mit zunehmender Betrübnis erkennen muss, dass ihm dies nicht gelingt.
- b) Es handelt sich um einen wiedergeborenen Menschen, der im Glauben noch schwach ist und wie einst Petrus mehr auf die Umstände als auf den Herrn selbst blickt. Petrus sank bekanntlich im Wasser des Tiberischen Meeres ein der noch schwache Gläubige versinkt in den Begierden seines eigenen Fleisches.
- c) Es handelt sich um einen erweckten und erleuchteten Menschen, in dem sich die Triebe des Fleisches in nie zuvor gekannter Deutlichkeit manifestieren. Noch hat die neue Geburt nicht stattgefunden, somit muss noch mit vielen Niederlagen in der Nachfolge gerechnet werden.
- aa) Die erste Interpretation verwerfen wir deshalb, weil ein ungläubiger Mensch nicht diesen verzweifelten Kampf gegen das eigene Fleisch führt. Er tut einfach den Willen des Fleisches (Eph 2,3) ohne darüber nachzudenken; denn von Geburt an kennt er nichts anderes.

Auch ein religiöser Mensch kommt für uns nicht in Frage, weil seine diesbezüglichen Erfahrungen von gänzlich anderer Natur sind. Als z.B. Paulus noch nicht von Christo ergriffen war, wurde ihm seitens der Gesetzestreuen viel Anerkennung zuteil. Er selbst bezeugt, dass er bezüglich der Gerechtigkeit im Gesetz untadelig gewesen ist (Phil 3,6). Später aber, als ein von Christo Ergriffener, erachtete er diese Vorzüge für Auskehrricht.

bb) Die zweite Interpretation steht auf wackeligen Füssen, weil der Wandel eines in Christo lebenden Gläubigen in der Regel nicht von dauernden Niederlagen gekennzeichnet ist. Vielmehr wird sich in einem von Christi Geist angeleiteten Menschen der Sieg Jesu auswirken wie geschrieben steht:

Röm 8,37

Aber in diesem allen sind wir mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat.

Im Kern geht es hier nicht allein um Sündenvergebung (diese hat bereits stattgefunden), sondern um Befreiung vom "Gesetz der Sünde und des Todes". Diese freimachende Wahrheit des vollen Heils spricht Pfr. Lüscher in seinem Buch "Mit Christus gekreuzigt" immer wieder an.³³ In signifikantem Unterschied zu den Trappisten³⁴ kennt das "Evangelium der Herrlichkeit des glückseligen Gottes" (1Tim 1,11) kein "Trauer-Christentum".

³³ Albert Lüscher, *Mit Christus gekreuzigt* (Pflugverlag Langenthal).

³⁴ Die Trappisten, Zisterzienser der strengen Observanz, grüssten einander mit den Worten: "Memento mori" – sinngemäss "gedenke, dass du sterben musst". – Wir, die wir glauben, besitzen eine bessere Erwartung.

Folglich bleibt für uns nur die dritte Möglichkeit übrig.

cc) Es handelt sich um einen Menschen, der zwar erleuchtet, aber noch nicht wiedergeboren ist. Der Zeugungssame ist bereits in ihn eingedrungen und der Betreffende steht kurz vor der neuen Geburt. Vor diesem Empfang einer nie mehr versiegenden Lebenskraft wird der Bekehrte bis in den totalen Zerbruch getrieben. Solange, bis er an sich selbst verzweifelnd das Fleisch samt seinen Leidenschaften und Begierden in den Tod gibt!

Es liegt auf der Hand, dass dieser Zerbruchsweg für das Gros aus der Gnadenwahl erst nach der Bekehrung offen steht. Lediglich ein paar wenige mögen bereits im Verlaufe ihrer Umkehr diesen Durchlauf vollzogen haben. Wenn wir bspw. an John Bunyan denken, dauerte es äusserst lange, bis sich die Neugeburt in ihm auszuwirken begann. Mehr als einmal stand der "Kesselflicker" kurz vor dem entscheidenden Durchbruch ins unauflösliche Leben, um dann erneut von inneren Zweifeln und schweren Anfechtungen niedergerungen zu werden; doch schliesslich siegte der Geist der Gnade auch bei diesem Menschen über die im Fleisch wesende Todesmacht.

Zu einem Wiedergeborenen gehört ein singuläres Erreignis mit bleibender Auswirkung!

Gal 5, 24

Die aber des Christus sind, <u>haben</u> das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Lüsten.

Gal 2.20

Ich <u>bin</u> mit Christo gekreuzigt; und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir...

Dieses Kreuzigen steht im Griechischen im sog. Aorist und bedeutet, dass es sich um einen abgeschlossenen Vorgang handelt. Infolge des aus dem innersten Zentrum hervorbrechenden Lebensgeistes im Gläubigen kann das Fleisch fortan im Zaum gehalten werden. Das Gesetz war dazu nicht imstande. Vielmehr wurden die Lüste durch das Gesetz kräftig erregt. Doch nun gilt:

Gal5,16

Wandelt im Geiste und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht vollbringen.

Die ansonsten unausweichlichen Niederlagen werden durch den innewohnenden Geist des Christus in Sieg verwandelt. Dieser in einem lebenslangen Spannungsfeld auszuhaltende Streit zwischen Fleisch und Geist (Gal 5,17) ist das Kennzeichen eines vom Geist Jesu gelenkten Menschen. Das tägliche Ersterben (Röm 8,36) ist für das geistliche Wachstum ebenso unverzichtbar wie der Kuhmist für das Gedeihen einer Heuwiese. Nur wer wie das Weizenkorn erstirbt, erbringt viel Frucht (Joh 12,24-26).³⁵

Der niederrheinische Pietist und Zeuge eines inneren Christentums, Gerhard Tersteegen (1697-1769) – einer der "Stillen im Lande" –, äussert im Liede die trefflichen Worte:

Verlasst die Kreatur / und was euch sonst will binden, lasst gar euch selbst dahinten; / **es geht durchs Sterben nur**.³⁶

Matthias Claudius (1740-1815) schreibt in den "Werken":

In uns ist Zweyerley Natur / Doch ein Gesetz für Beyde; es geht durch Tod und Leiden nur / Der Weg zur wahren Freude.³⁷

Fazit: De jure sind alle in den Leib des Christus getauften Gläubigen mit Christo gekreuzigt (davon spricht Röm 6), de facto geschieht es während des Phasenübergangs nach Röm 8. Beim Durch-

³⁵ Dieser nicht von jedem Christen verstandene Kampf ist beschrieben bei E. Mauerhofer: *Der Kampf zwischen Fleisch und Geist bei Paulus* (VTR).

³⁶ Gerhard Tersteegen, *Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen*; Lied Nr. 393 im EG.

³⁷ Matthias Claudius, Sämmtliche Werke des Wandsbecker Bothen (1775-1812).

laufen des "Wendepunktes" – wenn sich die durch den Trieb des Fleisches bewirkte Verzweiflung wie eine finstere Wolke komprimiert – kommt es nach Joh. Michael Hahn (1758-1819) zur "blitzenden Durchkreuzung" und damit zur Wiedergeburt. Der württembergische Prälat Friedrich Christoph Oetinger (1702-1782) spricht in Anspielung an Hes 1,4 von einem "Chasmal" (d.h. einem aus dem Centro hervorstrahlenden Lichtblitz). Dynamisch betrachtet handelt es sich um einen mit einer Circularbewegung vergleichbaren Vorgang, der so lange andauert, bis die innere Bereitschaft zur Aufnahme des Lebensgeistes maximal wird. Die Altvorderen wussten ganz genau, mit was sie es bei der Geburt aus Wasser und Geist zu tun hatten.

Diesen einzigartigen Durchbruch ins unverwesliche Leben hinein erleben nicht alle Bekehrten mit derselben Intensität; aber für alle gilt dasselbe. Erst dann nämlich, wenn ein Mensch diesen entscheidenden Wendepunkt irreversibel durchlaufen hat, gelangt er zur "Freiheit der Söhne Gottes". Nun wird ihm volle und bleibende Heilsgewissheit zuteil (Röm 8,16) – so wie es der Kleinbauer Fritz Berger einst erleben durfte. Christi Geist wohnt nun als "Geist der Sohnschaft" bleibend im Menschen (Röm 8,9.14). Der aus Gott Geborene ist nicht nur ein "Gefährte heiligen Geistes" (Hebr 6,4), sondern auch eine neue Schöpfung (2Kor 5,17). Das vom Geist gezeugte und ausgeborene Leben ist "Christus in uns". Paulus spricht im Kontext von einem Geheimnis (Kol 1,26-27). Fasse es, wer es fassen kann!

Der Schreibende durchlief den Zerbruchspunkt unzähligemale, bis der Herr schliesslich den Durchbruch ins unauflösliche Leben ermöglichte. Über Jahre hinweg war der nach völliger Befreiung Ringende einem bestimmten Trieb gegenüber so gut wie schutzlos ausgeliefert (und damit gezwungen, immer wieder das zu tun, was er hasste). Nachdem die Lust empfangen hatte verabscheute er sich jedesmal selbst und stand desöfteren davor, für immer aufzugeben und zu resignieren. Das aber liess der Herr nicht zu. Nach einer Niederlage stand der Geplagte erneut auf und ging zum Thron der Gnade, um sich durch Jesu Blut von seinen Befleckungen reinigen zu lassen. Als die sich verdichtende Verzweiflung – einem einrollenden Wirbel gleich – einen ausreichenden Kompressionsgrad erreicht hatte, drang der um Befreiung Lechzende (quasi als Spätgeburt) endlich durch nach Röm 8, wo ihm völlige Freiheit zuteil wurde. Als mit Christo Mitgekreuzigter seufzte er nicht länger unter dem Joch der Sünde und rühmte stattdessen die unaussprechliche Gnade. Nun erst verstand er den zunächst befremdlich wirkenden Satz in der Konkordanten Übersetzung: *Ich elender Mensch! Was wird mich aus dem Körper dieses Todes bergen? Gnade!* – Ja, Gnade allein ist es, die uns vom "Gesetz der Sünde und des Todes" befreit und unter das "Gesetz des Geistes des Lebens" gebracht hat.³⁸

Résumé

Die israelitische Heilslinie musste verblassen, bis erneut "Zeiten der Erquickung" (Apg 3,20) kommen und sich der Herr Seinem Volk (den zwölf Stämmen Israels) wieder zuwenden würde. Durch des Paulus Dienst wurde den Ephesern enthüllt, das die zuvorige Zerteilung in Ferne und Nahe für die Glieder der Leibesgemeinde aufgehoben ist. Sämtliche in der "Haushaltung der Gnade" zum Heil gelangenden Menschen gehören zum Leibe des Christus. In Christo bilden die Gläubigen eine einzigartige Körperschaft, deren Existenz den Menschen früherer Generationen verborgen war.

1Kor 12,13

Denn durch den einen Geist sind wir alle zu einem Leibe getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geiste getränkt worden.

 $^{^{38}}$ Unter den deutschsprachigen Bibelübersetzungen gibt nur das *Konkordante Neue Testament* den Ausdruck "charis" [$\chi \alpha \rho \iota \sigma$] an dieser Stelle in Röm 7 mit "Gnade" wieder; alle anderen Übersetzungen enthalten stattdessen die Redewendung "dank sei".

Die Neuzeugung bildet im heilsgeschichtlichen Kontext lediglich den Beginn des geistlichen Lebens und muss sich bis zur Wiedergeburt auswirken (Zeugung und Geburt werden zum besseren Verständnis getrennt betrachtet, gehören funktional aber zusammen). Der neuen Geburt voraus gehen wie bei der natürlichen die Wehen. Gebären ist immer mit Schmerzen verbunden. Es geht durchs Sterben nur! Das Fleisch mit seinen Lüsten und Begierden muss de facto gekreuzigt (Gal 5,24) und der "alte Mensch" im Glauben an das vollbrachte Heilswerk als "mitgekreuzigt" deklariert werden. Ansonsten erzeigt der göttliche Same nur eine begrenzte Wirkung.

Der Apostel möchte mit dem erhöhten Herrn auch in dessen Tode gleichgestaltet werden.

Phil 3.10

Um ihn zu erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, indem ich seinem Tode gleichgestaltet werde...

Durch die wachstümlich erfolgende Zusammenpflanzung mit dem Christus würde Paulus auch die Kraft Seiner Auferstehung in zunehmendem Maße in sich erfahren und in der Erkenntnis Christi wachsen. Geistliche Erkenntnis bewirkt Wachstum und Wachstum vermehrt wiederum die Erkenntnis; dabei geht es nicht um Bibelwissen, sondern um die Erkenntnis des Sohnes Gottes, d.h. um eine tiefere Lebensgemeinschaft mit dem Erstgeborenen!

Auch Petrus spricht davon.

2Petr3,18

Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. Ihm sei die Herrlichkeit, sowohl jetzt als auch auf den Tag der Ewigkeit! Amen.

Paulus legte folglich sein Gewicht auf das Wachstum (ziehet an den neuen Menschen). Es war sein inniger Wunsch, dass alle Gläubigen zum vollen Manneswuchse heranreiften und nicht länger Unmündige blieben.

Eph 4.13-15

Bis wir alle hingelangen zu der Einheit des Glaubens und zur Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu dem erwachsenen Manne, zu dem Maße des vollen Wuchses der Fülle des Christus; auf daß wir nicht mehr Unmündige seien [...] laßt uns in allem heranwachsen zu ihm hin, der das Haupt ist, Christus.

Dem Beispiele des Apostels folgend wollen auch wir uns in Christi Tod ergeben, um so die "Kraft Seiner Auferstehung" an unseren sterblichen Leibern zu erfahren – wie geschrieben steht:

2Kor 4,7.11

Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf daß die Überschwenglichkeit der Kraft sei Gottes und nicht aus uns. [...] Allezeit das Sterben Jesu am Leibe umhertragend, auf daß auch das Leben Jesu an unserem Leibe offenbar werde.

Auf diese Weise kommt es zur Metamorphose des "inneren Menschen" – selbst dann, wenn unser "äusserer Mensch" unaufhaltsam zerfällt. Schliesslich kommt es auch zur Verwandlung des adamitischen Leibes und damit zur Realisierung der letzten Etappe im göttlichen Umgestaltungsprozess.

Phil 3,21

...der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichförmigkeit mit seinem Leibe der Herrlichkeit, nach der wirksamen Kraft, mit der er vermag, auch alle Dinge sich zu unterwerfen.

Prälat Oetinger schrieb im Hinblick auf die bevorstehende Auferstehung zum Leben: *Leiblichkeit ist das Ende der Werke Gottes*.³⁹

³⁹ Friedrich Chr. Oetinger, Biblisches und Emblematisches Wörterbuch (Heilbronn am Neckar 1776).

4 Stufen der Lebendigmachung

Aufgrund des bisher Gesagten ist ersichtlich, dass es unterschiedliche Lebensstufen gibt. Es ist gewiss für viele Leser nicht einfach, sich diese subtilen Unterschiede bewusst zu machen. Der Schreibende bekundet Nachsicht, weil auch er selbst viel Zeit benötigte, um derartige Feinheiten zu ergründen. Allen Lebensstufen gemeinsam ist, dass der Gläubige "ewiges Leben" zugesprochen bekommt. Das bedeutet nicht, dass jeder Heilsempfänger bereits ein Teilhaber der göttlichen Natur ist. Erst wenn ein zum ewigen Leben verordneter Mensch de facto mit Christo gekreuzigt und das "unauflösliche Leben" (Hebr 7,16) in ihm wirksam wurde, kann von einer Teilnahme an der göttlichen Natur gesprochen werden.

Generell gilt, dass die Wiedergeborenen nicht länger unter dem Gesetz der Sünde stehen, weil sich der in ihnen wohnende Lebensgeist als mächtiger erweist. Ein jeder prüfe sich selbst, ob das für sein Glaubensleben zutrifft!

Für die anderen: Wer aus irgendwelchen Gründen nicht bis zur Wiedergeburt gelangt ist, sollte sich mit aller Kraft danach ausstrecken, damit der Herr ihm Gnade gebe und auch er sich dieses herrlichen Gnadenstandes gewiss werde.

Und schliesslich: Bei grober und anhaltender Verfehlung kann einer des ewigen Lebens verlustig gehen.

Gal 6,7-8

Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten! Denn was irgend ein Mensch sät, das wird er auch ernten. Denn wer in sein eigenes Fleisch sät, wird von dem Fleische Verderben ernten; wer aber in den Geist sät, wird von dem Geiste ewiges Leben ernten.

Ein Brüderhasser z.B. hat das ewige Leben nicht bleibend in sich! Infolge seiner Unversöhnlichkeit findet der Zeugungssame keinen Wohnraum im Herzen. Diese Dinge sind selbst den lehrenden Brüdern nicht immer bewusst.

4.1 Sinnesänderung und Hinwendung zum lebendigen Gott

4.1.1 Das Ziehen des Vaters zum Sohn

Es ist der VATER, welcher den verlorenen Menschen zum SOHN zieht (Joh 6,37). Niemand kann aus sich selbst heraus (durch eigenen Willen) zum Erlöser kommen. Der zum Heil bestimmte Mensch wird durch den Geist der Gnade zur Umsinnung und Umkehr getrieben. Irgendwann muss der Zielverfehler "Ja" zu Christus sagen; diese persönliche Bereitschaftsbekundung ist nach unserem Verständnis für den Heilsempfang unverzichtbar. Diese Bekundung kann auch im "stillen Kämmerlein" erfolgen, es braucht dazu keine menschlichen Zeugen.

Prinzipiell ist der Mechanismus des Heilsempfangs mit einem Resonanzeffekt vergleichbar, bei dem der Geist Gottes als *Spiritus rector* in Erscheinung tritt. Wie bei einer akustischen Resonanz kommt es zur Korrespondenz zwischen erzeugendem und mitschwingendem System, d.h. zwischem dem anklopfenden Geist der Gnade und dem menschlichen Herz. Letztlich liegt es aber nicht am Wollenden oder Laufenden, sondern am begnadigenden Gott (Röm 9,16), welcher den Sünder zu diesem "Ja" und damit zum Übereinklang mit dem Willen Gottes treibt!

Luther schreibt in seinem "Kleinen Katechismus":

Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christ, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann, sondern der Heilige Geist hat mich durch das

Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten...

Im Kontext geht es um folgende Begriffe:

- Busse tun (metanoia) = Sinnesänderung (Apg 2,38; 3,19)
- Bekehren (epistrefo) = sich umwenden (1Thess 1,9; 1Petr 2,25;)
- glauben, gläubig werden (Mk 16,16; Apg 4,4; Apg 13,49)

Der mit den obigen Aspekten verbundene Rettungsvorgang verläuft nicht nach einem fixen Schema; aber eine Struktur ist trotzdem erkennbar. Sobald in das verfinsterte Menschenherz das göttliche Gnadenlicht leuchtet, beginnt in der Regel ein Kampf und alsbald erfolgt ein Aufruf zur Entscheidung (für oder gegen Christus), so dass ein Ausweichen ist nicht länger möglich ist. Bei einigen führt dieser Prozess zur Sinnesänderung und zum seligmachenden Glauben.

Als bspw. der Kerkermeister in Philippi seine Verlorenheit erkannte, fragte er erregt, was er tun müsse, um gerettet zu werden. Die apostolische Antwort lautete kurz und bündig:

Apg 16,30-23

Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden, du und dein Haus. Und sie redeten das Wort des Herrn zu ihm samt allen, die in seinem Hause waren.

Dieser Mann kam zum Glauben, um dem lebendigen Gott zu dienen. Was Paulus später den Thessalonichern bezeugte, das galt auch für ihn.

1Thess 1,9-10

...wie ihr euch von den Götzenbildern zu Gott bekehrt habt, dem lebendigen und wahren Gott zu dienen und seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten, den er aus den Toten auferweckt hat, Jesum, der uns errettet von dem kommenden Zorn.

Besonders eindrücklich wird dieser Kampf um die menschliche Seele in Bunyans meisterhafter Allegorie "Der heilige Krieg" beschrieben.⁴⁰ Nicht allein das böse Herz des adamitischen Menschen, auch die Dämonen mit ihrem Fürst Beelzebul versuchen mit List und Tücke, den nach Erlösung dürstenden Menschen niederzuringen und als Sklaven der Sünde festzuhalten. Glücklicherweise erweist sich der Geist Christi als der Stärkere in diesem oft heftigen Kampf.

Als der Schreibende zwölf Jahre alt war, hat er sich erstmals bekehrt. Bereits zuvor wusste er, dass Jesus lebt. Einmal hatte Onkel Teddi spontan zu ihm gesagt: "Jesus liebt Dich!" Damals stand sein Geist vor Ehrfurcht still und er wusste mit einem Schlag, dass das wahr ist. Zu dieser Zeit war ihm bereits bekannt, dass ein lebendiger Gott existiert. Jedesmal, wenn er in einer sternenklaren Nacht an den gestirnten Himmel über sich blickte, wusste er augenblicklich - ohne dazu eines weiteren Beweises zu bedürfen -, dass Gott ist. Den Ausschlag zum Bekehrungsversuch gab ein Traktat, das von seiner geliebten Grossmutter stammte. Dort stand, wie ein Mensch zu Jesus kommen könne. Demzufolge ging der Junge in einem abgeschlossenen Zimmer auf seine Knie und bekannte Gott alle seine Sünden. Das dauerte etwa eine halbe Stunde; danach rannte er zum nächsten Spiegel, um sich zu betrachten. Nun sollte doch alles neu geworden sein. Doch o weh, sein Spiegelbild hatte sich nicht merklich verändert. Nach wenigen Tagen nur registrierte der Junge mit Betrübnis, dass er noch immer seine Mutter belog und Krämergeld aus ihrem Portemonnaie entwendete. Kurzum, er war derselbe geblieben. So "bekehrte" er sich erneut, um wieder zum nächsten Spiegel zu eilen; doch jedesmal wurde er bitterlich enttäuscht. Das geschah etwa ein dutzendmal – bis sich schliesslich eine tiefe Resignation wie eine schwere Decke über sein Gemüte legte und er am Leben selbst verzagte. Offensichtlich war die Zeit zur Umkehr noch nicht gekommen. Später, als Erwachsener, erlebte der Schreibende zu einem völlig unerwarteten Zeitpunkt Gottes unwiderstehliche Gnade, die ihn an einem dunklen Ort mit Macht zum Erlöser zog.

⁴⁰ John Bunyan, *The Holy War* (1682); dt. *Der heilige Krieg* (Harfe-Verlag Aarburg).

Dieses Beispiel zeigt exemplarisch, dass ein Mensch aus sich selbst heraus nicht zu Jesus kommen kann. Selbst dann nicht, wenn er es mit aller Kraft möchte. Es braucht das "Ziehen des Vaters" dazu; aber nicht alle Menschen lassen sich ziehen. Nur die, welche sich ziehen lassen (Berufene und Auserwählte) kann der Vater an den Sohn übergeben. Die Widerspenstigen dagegen lehnen das expiatorische Opfer ab und widersetzen sich dem Geist der Gnade; damit erweisen sie sich als "Gefässe des Zorns" (Röm 9,22), die zum Untergang bestimmt sind. Weshalb einige zum Heil gelangen und andere nicht, bleibt ein Geheimnis der Gnadenwahl, die auf der Vorkenntnis Gottes beruht. Vorkenntnis (prognosis) ist viel mehr als nur Wissen. Es bedeutet, dass Gott die Begnadeten bereits vor der Zielverfehlung Adams im Bilde des geliebten Sohnes wahrgenommen hatte.

4.1.2 Erleuchtete Gläubige

Der Erleuchtete ist des Heiligen Geistes teilhaftig geworden (Hebr 6,4). Als getreuer Jünger seines Herrn nimmt er sein Kreuz auf sich und folgt dem Lamme nach. Der Heilige Geist wird zum täglichen Begleiter, Erzieher und Lehrer, bis dass Christus im Gläubigen an Gestalt gewinnt. Wer diesen zwischen Bekehrung und Wiedergeburt eingebetteten Interimszustand noch nicht durchbrochen hat, befindet sich nicht bleibend in Christo. Noch ist die neue Geburt nicht abgeschlossen und bald einmal kommt es zur Trübung der anfänglichen Freude. Bevor sich der Zeugungssame bleibend im Gläubigen manifestiert, muss dieser an sich selbst die totale Nutzlosigkeit und Verderbnis des Fleisches erfahren.

In Römer 7,14-24 beschreibt Paulus nach unserem Dafürhalten den Zustand eines erleuchteten, aber noch nicht wiedergeborenen Menschen aufs Anschaulichste. Nicht das, was er tun möchte, gelingt ihm, sondern das, was er hasst! Ein grosses Probleme für junge Christen ist z.B. die Selbstbefriedigung. Gegen die im Fleisch wohnende Sünde kommt keiner in eigener Kraft an. Diese beschämende Erfahrung bewirkt eine heilsame Betrübnis, bis endlich der Sieg des Lebensfürsten im Gläubigen als mächtiger Gnadenstrahl durchbricht.

Anders sieht es bei anhaltender Stagnation im Glaubensleben aus. Verweilt ein Bekehrter im Anfangsstand ohne zu reifen, kommt es nicht zur Ausgeburt des göttlichen Lebens. Die Zeugung mag zwar eingesetzt haben, doch zur Ausgeburt kommt es nicht. Ohne Wachstum in der Gnade verkümmern solche Gläubige, bis selbst die kärglichen Spuren ihres Glaubensanfangs verblassen und sich der Geist Jesu von diesen unedlen Gefässen entfernt.

4.1.3 Reinigung von den toten Werken

Durch Besprengung mit dem Blute Jesu (Hebr 9,14) findet der zur Erkenntnis der Wahrheit gelangende Mensch vollumfängliche Befreiung von der erdrückenden Sündenlast. Es ist das kostbare Blut eines fleckenlosen Lammes, durch welches wir für Gott erkauft wurden (1Petr 1,18-19). Ohne Jesu Blut vom Kreuz (Kol 1,20) gäbe es keine Aussöhnung. Gott hat den geliebten Sohn geopfert, um den gefallenen Menschen zu erlösen. Kann es etwas Grösseres überhaupt geben? Wer daher das expiatorische Opfer ablehnt, findet in Ewigkeit keine Ruhe.

Der Schreibende ging 1976 durch einen schweren Busskampf, bevor der rettende Glaube in ihm wirksam wurde. Der Teufel – bei diesem Prozess quasi als ein zähnefletschender Bluthund in Erscheinung tretend – flüsterte immerzu: "Du hast die Gnade verscherzt, es ist zu spät, du hast die Lästerung wider den Heiligen Geist begangen." So nahm die innere Pein Woche um Woche und Monat für Monat zu. Die Freilösung aus dem verlorenen Zustand erfolgte an einem trübseligen Novemberabend – als sich die Verzweiflung ins Unermessliche zu steigern schien. Ohne rasche Hilfe von oben verblieb nur noch der Suizid. In dieser Seelenqual schrie der Geplagte zum Herrn und unverzüglich drang das beseligendes Wort in das gebeutelte Herz: *Das Blut Jesu, Seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde*. Augenblicklich lösten sich die schweren Ketten

von der Seele. Der monatelange Kampf war zu Ende und der Gerettete konnte vor Menschen bezeugen, dass **Sein Erlöser lebt!** Durch dieses Bekenntnis festigte sich die Heilsgewissheit. Ein paar Monate später folgte in einer Baptistengemeinde aus Gehorsam zum Wort die Wassertaufe. Seither sind über 35 Jahre vergangen. Unzählige Anfechtungen und Leiden haben den Schreibenden in dieser Zeit heimgesucht und trotzdem ist er sich gewiss, dass Sein Erlöser lebt! Eine Gewissheit dieser Stärke vermag keine erschaffene Entität jemals auszulöschen.

4.2 Neuzeugung und Wiedergeburt

4.2.1 Aus Gott gezeugt

Mit der Wiederzeugung beginnt im Gläubigen das göttliche Leben keimhaft zu wirken. Um Teilhaber der göttlichen Natur zu werden, ist ein stetiges Wachstum in der Gnade erforderlich, bis dass Christus im Menschen volle Gestalt gewinnt.

Heinrich Langenberg schreibt in einer seiner Schriften:

Wie nun zwischen Zeugung und Geburt eine gewisse Zeit des Werdens liegt, so auch bei der Geisteszeugung und Wiedergeburt. [...] Der Geburtsprozess kann unter Umständen gestört werden. [...] Dann kommt es trotz Zeugung nicht zur Geburt. [...] Wiedergeboren ist der, in dem Christus Gestalt gewonnen hat, bei dem es heisst: "Christus in ihm".⁴¹

Die Schrift spricht im Kontext von:

- Wiedergeburt (palingenesia), wörtl. nochmalige Werdung
- wiederzeugen (anagennao), wörtl. wiedererwerden, hinauferwerden
- von neuem geboren sein (gennethe anothen), wörtl. von oben her erwerden

Die natürliche Geburt erfolgt bekanntlich aus dem Fruchtwasser des Mutterschoßes, die Wiedergeburt dagegen aus dem Lebenswasser des Geistes (Joh 3,5-8). Durch die Zeugungskraft von oben entsteht unverwesliches und unauflösliches Leben (Hebr 7,16; 1Petr 1,23) im dafür empfänglichen Menschen.

Dass ein Mensch von neuem geboren werden muss, um in das Königreich Gottes zu gelangen, ist eine der zentralen Botschaften des vierten Evangeliums.

Joh 1,12-13

So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht (od. Vollmacht), Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, welche nicht aus Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren (od. gezeugt) sind.

Als Nikodemus des Nachts zu Jesus kam, sagte ihm der Herr:

Joh 3.3

Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand von oben her geboren (od. gezeugt) werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Nikodemus wusste zunächst nicht, wovon Jesus sprach; deshalb präzisierte unser Herr seine Aussage:

Joh 3,5-6

Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand aus Wasser und Geist geboren werde, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen. Was aus dem Fleische geboren ist, ist Fleisch, und was aus dem Geiste geboren ist, ist Geist.

⁴¹ Heinrich Langenberg, *Das lebendige bleibende Wort* (Schriftenmission Langenberg).

So wie es eine natürliche Zeugung durch den Samen des Mannes gibt, so gibt es auch eine geistliche Zeugung durch das lebendige Wort. Bekanntlich geht die natürliche Zeugung der geistlichen voraus und eigentlich hätte Nikodemus somit wissen müssen, wovon der Lehrer sprach.

Bereits unter dem ersten Bunde kündigte Gott an, dass Er den Israeliten ein neues Herz und einen neuen Geist geben würde.

Hes 36,25-26

Und ich werde reines Wasser auf euch sprengen, und ihr werdet rein sein; von allen euren Unreinigkeiten und von allen euren Götzen werde ich euch reinigen. Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben...

Folglich ist die Wiedergeburt mit dem Empfang eines neuen Geistes – Christi Geist nämlich! – identisch. Nur wer Christi Geist in sich weiss, lebt wirklich!

Röm 8,9b

Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.

Der aus "unvergänglicher Saat" von neuem Geborene (1Petr 1,23) ist nicht nur ein "Gefährte heiligen Geistes" (Hebr 6,4), sondern "ein Geist mit dem Herrn" (2Kor 6,17). Christi Geist wohnt als "Geist der Sohnschaft" in den Erstlingen (Röm 8,9.14).

Wiedergeborene sind "lebendige Steine" (1Petr 2,5) und eine "Wohnstätte Gottes im Geist" (Eph 1,22).

2Kor 6,16b

...ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott gesagt hat: »Ich will unter ihnen wohnen und wandeln, und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.«

Wer des göttlichen Lebenssamens teilhaftig wurde, steht nicht länger unter dem Gesetz der Sünde.

1Joh 3,9

Jeder, der aus Gott geboren (od. von Gott gezeugt) ist, tut nicht Sünde, denn sein Same bleibt in ihm; und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist.

Ein Kennzeichen der neuen Geburt ist die Bruderliebe.

1Joh 3,14-15

Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben übergegangen sind, weil wir die Brüder lieben. [...] Jeder, der seinen Bruder haßt, ist ein Menschenmörder und ihr wisset, daß kein Menschenmörder ewiges Leben in sich bleibend hat.

Dieser Text lässt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Jeder, der seinen Bruder hasst, ist ein Menschenmörder! Ein solcher hat das ewige Leben nicht bleibend in sich. Offensichtlich kommt es nicht bei allen "Teilhabern Heiligen Geistes" zur Ausgeburt des in sie eingedrungenen Zeugungssamens.

4.2.2 Versiegelte Gläubige

Wer den Geist Christi empfangen hat und folglich aus dem unvergänglichen Samen gezeugt wurde, ist auch versiegelt!

2Kor 1,22

Der uns auch versiegelt hat und hat das Unterpfand des Geistes in unsere Herzen gegeben.

Als von oben Gezeugte sind alle Erstlinge mit dem Geist der Verheissung versiegelt.

Eph 1.13

In welchem auch ihr seid, nachdem ihr gehört habt das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, in welchem ihr auch, nachdem ihr geglaubt habt, versiegelt worden seid mit dem Heiligen Geiste der Verheißung.

Die Versiegelung ist nach unserem Dafürhalten der Abschluss eines irreversiblen Prozesses, das bedeutet, dass dieser Vorgang unumkehrbar ist. Vater und Sohn haben bleibend Wohnung im Herzen des gehorsamen Menschen genommen (Joh 14,23). Wiedergeburt und Versiegelung werden nicht rückgängig gemacht; es gäbe auch keinen Grund dazu. Wer sich im Herrn dieser Dinge gewiss wurde, hat Heilssicherheit und bleibt in Ihm.

Ein aus Gott Geborener weiss sich durch Christi Geist unauflösbar mit seinem Herrn verbunden.

1Joh 4,13

Hieran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben und er in uns, daß er uns von seinem Geiste gegeben hat.

Der Versiegelte hat die "Beschneidung des Christus" an sich erfahren.

Kol 2,11-12

In welchem ihr auch beschnitten worden seid mit einer nicht mit Händen geschehenen Beschneidung, in dem Ausziehen des Leibes des Fleisches, in der Beschneidung des Christus, mit ihm begraben in der Taufe, in welchem ihr auch mitauferweckt worden seid durch den Glauben an die wirksame Kraft Gottes, der ihn aus den Toten auferweckt hat.

Der Versiegelte ist "mit Christo gekreuzigt".

Gal 2.20

Ich bin mit Christo gekreuzigt, und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt lebe im Fleische, lebe ich durch Glauben, durch den des Sohnes Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.

Gal 5.24

Die aber des Christus sind, haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Lüsten.

Dieses Mitgekreuzigtsein erfolgt aus der Interaktion zwischen vollbrachtem Werk und persönlicher Empfangsbereitschaft. De jure ist der Gläubige mit Christo gekreuzigt, de facto muss er ein Extremum durchlaufen, wo er über sich selbst (ich elender Mensch!) das Todesurteil spricht. Es gilt, das Fleisch als das zu brandmarken, was es in Gottes Augen ist, nämlich zu nichts nütze!

Joh 6.63a

Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts...

Nach diesem seelischen Tiefstpunkt in der Glaubensentwicklung geht es steil aufwärts. Es handelt sich in der Tat um einen mit einer Geburt vergleichbaren Vorgang. Mit der Abkehr von den toten Werken wurde dem Bekehrten lediglich ein Anbruch ewigen Lebens zuteil, aber noch nicht dessen Fülle. Nun gilt es beharrlich zu laufen, um ins unauflösliche Leben durchzudringen. Als zurückweichender und fleischlich gesinnter Christ bliebe der Tod sein Sold.

Nicht grundlos schreibt Paulus den Christen in Rom:

Röm 8,13

Denn wenn wenn ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben.

Es gilt folglich mit aller Kraft der Heiligung nachzujagen – wie es der Verfasser des Hebräerbriefes in seinem "Wort der Ermahnung" ausspricht! Dieser Eifer darf nicht mit dem Absolvieren unfruchtbarer Gesetzeswerke verwechselt werden. Es ist der belebende Geist Christi, welcher die Glaubenden zu diesem heiligen Wandel antreibt.

Résumé

Ein jeder Mensch, den der Vater an den Sohn übergibt, wird durch den Geist der Gnade erweckt und zur Umsinnung geführt. Zuvor war dieser Mensch tot in Sünden und Übertretungen. Es war ihm nicht möglich, aus sich selbst zum Erlöser zu kommen. Die Errettung ist und bleibt Gottes Werk. Der Geist Gottes bewirkt in den für das ewige Leben bestimmten Menschen (Apg 13,48) die innere Bereitschaft zur Aufnahme des Erlösungswortes. Mit dem geistlichen Erwachen setzt eine radikale Veränderung im Denken und Handeln ein. Schliesslich kommt es zur Neuzeugung, Wiedergeburt und Versiegelung mit dem Geist der Verheissung.

Den Versiegelten gilt ohne Einschränkung das Wort aus Hebr 2,13:

Siehe, ich und die Kinder, die Gott mir gegeben hat.

Die Kinder gehören zu Seinen Schafen und gehen in Ewigkeit nicht verloren.

Joh 10,27-28

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren ewiglich, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben.

Wiedergeborene werden vom Bösen nicht überwältigt.

1Joh 5,18

...der aus Gott Geborene bewahrt sich, und der Böse tastet ihn nicht an.

Gott selbst bewahrt die im Glauben Ausharrenden durch Seine Kraft.

1Petr 1.5

Die ihr in der Kraft Gottes durch Glauben bewahrt werdet zur Errettung, die bereit ist, in der letzten Zeit geoffenbart zu werden.

Für die Getreuen gilt:

Hebr 4,3

Denn wir, die wir geglaubt haben, gehen in die Ruhe ein...

Fazit: Ein versiegelter und zur Reife gekommener Christ ist sich des unauflöslichen Lebens gewiss. Wer auf dieser Lebensstufe angelangt ist, hat bleibende Heilsgewissheit. Er muss der Sünde nicht länger als Sklave gehorchen, weil das "Gesetz des Lebensgeistes" (Röm 8,2) ihn aus der Sklaverei (dem eitlen Wandel nach der Väter Weise) befreit hat. Teilhaber der göttlichen Natur, die ihre Berufung und Erwählung fest gemacht haben, gehen des Heils nicht verlustig, weil sie bis zum Ende aus der Gnade leben. Nichts wird sie abspalten können von Jesus.

5 Nicht nur goldene Gefässe

Wie aus den Sendschreiben (Off 2-3) erkennbar ist, befinden sich die Gemeinden in einem vermischten Zustand. Nicht nur untadelige Gläubige besuchen die Versammlung, sondern auch zu tadelnde (1Kor 3,1 ff.). Die einen empfangen vollen Lohn, während die anderen vor dem "Podium des Christus" (2Kor 5,10) beschämt werden. Nur wer den verordneten Kampf bis zum Ende siegreich bestreitet und den Glauben bewahrt wie Paulus (2Tim 4,7) erreicht das vorgesteckte Ziel ohne Einbusse an Herrlichkeit.

Gelegentlich nisten sich auch "falsche Brüder" (Gal 2,4) in der Gemeinde ein. Manchmal sind es sogar "verderbliche Wölfe" (Apg 20,29), welche die Herde nicht schonen und "sich selbst weiden" (Jud 1,12).

Diese auch empirisch zu gewinnende Erkenntnis korrespondiert mit 2Tim 2,20.

In einem großen Hause aber sind nicht allein goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene, und die einen zur Ehre, die anderen aber zur Unehre.

Aufgrund dessen ist es nicht verwunderlich, wenn die einen die Welt liebgewinnen und andere verkehrte Dinge reden. Gelegentlich kommt es sogar zum Abfall einzelner Gemeindeglieder. Von den Apostaten finden nur wenige zum Herrn zurück. Viele von ihnen beenden ihr Dasein als zweimal abgestorbene und entwurzelte Geister, in denen kein Funke von göttlichem Leben übrig geblieben ist!

5.1 Abfall vom lebendigen Gott

Dass Gläubige zu Fall kommen können, bezeugt das Wort Gottes.

Ein Christ kann:

- aus der Gnade fallen (Gal 5,4)
- am Glauben Schiffbruch erleiden (1Tim 1,19)
- die Welt liebgewinnen (2Tim 4,10)
- von der Wahrheit abirren (Jak 5,19)
- von den Befleckungen der Welt überwältigt werden (2Petr 2,20)
- eine Sünde zum Tode begehen (1Joh 5,17)

5.1.1 Fall und Wiederherstellung

Es sei hier deutlich betont, dass nicht alle Gestrauchelten unrettbar verloren sind. Ausgehend vom Grad der Verschuldung ist eine Rückkehr in den früheren Gnadenstand in vielen Fällen möglich; aber es gibt auch einen totalen Abfall (Hebr 6,4-6), aus dem eine Rückkehr unmöglich ist. Wenn ein Christ die Welt erneut lieb gewinnt, so ist dies gewiss bedauerlich; doch meist besteht noch Hoffnung, dass sich der Verirrte zur Busse führen und so vom Irrtum des eigenen Weges abkehren lässt.

Jak 5,19-20

Meine Brüder, wenn jemand unter euch von der Wahrheit abirrt, und es führt ihn jemand zurück, so wisse er, daß der, welcher einen Sünder von der Verirrung seines Weges zurückführt, eine Seele vom Tode erretten und eine Menge von Sünden bedecken wird.

Bereits unter dem ersten Bunde rief Gott den Abtrünnigen durch seine Propheten zu:

Jer 3,22

Kehret um, ihr abtrünnigen Kinder; ich will eure Abtrünnigkeiten heilen...

Hos 14,2

Kehre um, Israel, bis zu Jahwe, deinem Gott, denn du bist gefallen durch deine Ungerechtigkeit.

Wieviel intensiver ruft der Geist der Gnade im Neuen Bund die verirrten Schafe – die ihren Herrn einst kannten – zur Busse!

So wie es im alten Heilslied mit Inbrunst erklingt:

Komm heim, Komm heim / bei dem Vater ist's gut.

Freundlich winkt er dir zu / beut Vergebung und Ruh.

O verlorenes Kind / Komm heim, Komm heim!

Bunyan schreibt in seinem Buch "Come and Welcome to Jesus Christ":

Dein Weg, o zweifach befleckter Sünder, dein Weg zu Jesus Christus steht offen. Ich meine dich, dessen Herz nach langer Abtrünnigkeit darüber nachsinnt, zu Ihm zurückzukehren. [...] Wenn du wahrhaftig kommst, wirst du wahrhaftig errettet...⁴²

Anders sieht es bei denen aus, die sich permanent als unbelehrbare Zöglinge erzeigen. Irgendwann kommt es zur definitiven Loslösung aus dem Gnadenbund und der Geist Gottes verlässt die Unflätigen. Eine Erneuerung zum Heil wird dadurch unmöglich und menschliches Bemühen erweist sich folglich als kraftlos. Für Gott selbst wird zwar kein Ding unmöglich sein (Lk 1,37); doch ob sich der Herr dieser Gefallenen eines Tages erneut erbarmt, ist dem Kontext nicht zu entnehmen.

5.1.2 Geistliche Trägheit als Vorstufe der Apostasie

Aufgrund unserer Untersuchung ist evident, dass es (bekehrte) Gläubige gibt, bei welchen ein Abfall noch möglich ist. Solches in Übereinstimmung mit Hebr 6,4-6, wo nicht von Proselyten oder von Bekennern die Rede ist, sondern von solchen, die erleuchtet wurden (Hebr 10,32) und zur Erkenntnis der Wahrheit kamen (Hebr 10,28). Kräfte des zukünftigen Äons haben nur solche geschmeckt, die davon auch belebt wurden. Das aber setzt eine bis zu einem gewissen Grade erlebte Heilserfahrung voraus.

Trotzdem waren nicht alle dieser Hebräer-Christen aus Wasser und Geist gezeugt; denn wenn sie es gewesen wären, so würden sie die Angriffe der Welt überwunden haben und in Christo geblieben sein.

1Joh 5,4

Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: unser Glaube.

Allgemein betrachtet waren die Hebräer träge und schwerfällig im Hören geworden. Sie hätten längst Lehrer (od. Lehrmeister) sein sollen, um andere zu lehren; doch sie verhielten sich noch immer wie Unmündige, die der Milch bedürfen und feste Speise nicht vertragen.

Hebr 5,13-14

Denn jeder, der an Milch Anteil hat ist unerfahren im Worte der Gerechtigkeit, denn er ist ein Unmündiger; die feste Speise aber ist für Vollkommene (Erwachsene), welche vermöge der Gewohnheit geübte Sinne haben zur Unterscheidung des Guten sowohl als auch des Bösen.

5.1.3 Mit Vorsatz sündigen

In adäquater Weise wie der Abfall ist das "vorsätzliche Sündigen" zu gewichten. Dabei geht es nicht um eine einzelne (bewusste) Sünde oder um eine stets aufs Neue wiederkehrende Neigung zum Sündigen aufgrund der Triebkraft des Fleisches, sondern um das willentliche und wider besseres Wissen erfolgende Eintauchen in die Welt der Sünde, d.h. um einen anhaltenden Zustand des Ungehorsams gegenüber dem mahnenden Geist der Gnade.

Hebr 10,26-31

Denn wenn wir mit Willen sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, so bleibt kein Schlachtopfer für Sünden mehr übrig, sondern ein gewisses furchtvolles Erwarten des Gerichts und der Eifer eines Feuers, das im Begriff steht, die Widersacher zu verschlingen. [...] Wieviel ärgerer Strafe, meinet ihr, wird der wertgeachtet werden, der den Sohn Gottes mit Füßen getreten und das Blut des Bundes, durch welches er geheiligt worden ist, für gemein geachtet und den Geist der Gnade geschmäht hat?

⁴² John Bunyan, Come and Welcome to Jesus Christ (1681); dt. Überfliessende Liebe (3L Verlag).

Wer sich mit der Schuld des vorsätzlichen Sündigens belädt – obwohl er zur "Erkenntnis der Wahrheit" gelangt ist –, kann keine zusätzliche Gnade erwarten. Solche haben die Kraft des Blutes Jesu (durch das sie geheiligt wurden) an sich erfahren. Wenn sie trotzdem willentlich sündigen und damit am "Geist der Gnade" freveln, dann bleibt für sie kein anderes Opfer übrig, sondern nur noch ein schreckliches Erwarten des Gerichts. Heilsverächter dieses Typus werden zu Widersachern des Sohnes Gottes.

5.1.4 Zurück zum eigenen Gespei

In vergleichbarer Weise spricht der Apostel Petrus von solchen, die den "Weg der Gerechtigkeit" erkannten und sich ihres eitlen Wandels entledigten. Wenn sie später (oft nach Jahren) erneut in den Schlamm der Sünde zurücksinken (um dort zu bleiben), dann wäre es in der Tat für sie besser, den Weg des Lebens nie betreten zu haben.

2Petr 2,20-22

Denn wenn sie, entflohen den Befleckungen der Welt durch die Erkenntnis des Herrn und Heilandes Jesus Christus, aber wiederum in diese verwickelt (od. überwältigt) werden, so ist ihr Letztes ärger geworden als das Erste. Denn es wäre ihnen besser, den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt zu haben, als, nachdem sie ihn erkannt haben, umzukehren von dem ihnen überlieferten heiligen Gebot. Es ist ihnen aber nach dem wahren Sprichwort⁴³ ergangen: Der Hund kehrte um zu seinem eigenen Gespei und die gewaschene Sau zum Wälzen im Kot.

Solche Irrsterne erwartet die tiefste "Dunkelheit der Finsternis" (Jud 1,13). Wer das Schriftwort abzuschwächen versucht, indem er diese Verirrten lediglich als "Scheinbekehrte" hinstellt, hat die Ernsthaftigkeit der Ermahnung (noch) nicht begriffen. Gewiss, von neuem gezeugt und wiedergeboren waren sie vermutlich nicht; aber zumindest einen guten Anfang mit dem Christus hatten sie gemacht. Doch das genügt nicht, um in den Versuchungen zu bestehen. Der Bekehrte muss seine Berufung befestigen, indem er der Heiligung ernstlich nacheifert und zum Überwinder wird.

Paulus spricht gegenüber Timotheus nicht grundlos die Bekräftigung aus:

1Tim 6,12

Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; <u>ergreife</u> das ewige Leben, zu welchem du berufen worden bist und bekannt hast das gute Bekenntnis vor vielen Zeugen.

Weshalb hätte Paulus die Worte "ergreife das ewige Leben" für einen gläubigen Mitstreiter am Evangelium gebrauchen sollen, wenn bereits im Vornherein dessen Heilssicherheit als unverrückbare Tatsache festgestanden hätte? Das ergäbe doch keinerlei Sinn.

Letztlich gilt für alle Zeugen Jesu:

Hebr 3,14

Denn wir sind Genossen des Christus geworden, wenn wir anders den Anfang der Zuversicht bis zum Ende standhaft festhalten.

Somit muss der Gläubige den guten Kampf bis zum Ende ausfechten, um schliesslich die "Krone des Lebens" (Off 2,10) in Empfang zu nehmen. Obgleich wir so reden sind wir überzeugt, dass die durch den Willen Gottes zur Sohnschaft zuvorbestimmten Getreuen (Eph 1,1-5) aus diesem verordneten Streit als Sieger hervorgehen.

Röm 6,22

Jetzt aber, von der Sünde freigemacht und Gottes Sklaven geworden, habt ihr eure Frucht zur Heiligkeit, als das Ende aber ewiges Leben.

Frucht zur Heiligkeit bedeutet, völlig aus der Gnade zu leben - wie es im Erlösungslied der

33

⁴³ Eig. der wahren bildlichen Rede.

Hernhutter Brüdergemeine heisst:

Christi Blut und Gerechtigkeit, / das ist mein Schmuck und Ehrenkleid; damit will ich vor Gott bestehn, / wenn ich zum Himmel werd eingehn.⁴⁴

Es bedeutet aber auch, sich aktiv nach den himmlischen Gütern auszustrecken.

Kol 3.1-3

Wenn ihr nun mit dem Christus auferweckt worden seid, so suchet, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Sinnet auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist; denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott.

Auch in diesen Belangen gilt es, das Spannungsfeld zwischen de jure und de facto mit Geduld zu ertragen. Diese der Erprobung des Glaubens dienende Notwendigkeit des Beharrens und Überwindens ist auch dem Wort des erhöhten Herrn an die Gemeinde in Sardes zu entnehmen.

Off 3.5

Wer überwindet, der wird mit weißen Kleidern bekleidet werden, und ich werde seinen Namen nicht auslöschen aus dem Buche des Lebens und werde seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.

Obwohl dieser Ausspruch im eigentlichsten Sinne den Überwindern aus der "grossen Drangsal" gilt, ist es auch für die Glieder der Leibesgemeinde von Nutzen. Erst dann nämlich, wenn ein Christ seine Berufung und Erwählung festgemacht hat, verliert diese Ermahnung ihren latenten Schrecken, weil ein in Christo verwurzelter Mensch immer auch ein Überwinder ist und den "Kampfpreis der Berufung Gottes" (Phil 3,14) erlangt.

Résumé

Eines müsste dem aufmerksamen Leser inzwischen bewusst geworden sein: Nur die Gereiften, die sich in Christo verwurzeln liessen und den Glaubensweg beharrlich bis zum Ende beschreiten, erweisen sich als wirkliche Kindlein, die nichts zu trennen vermag von der Liebe Gottes.

Ganz anders bei den Nachlässigen: Verweilt ein lahmender Christ (Hebr 12,12-13) trotz mannigfaltigem Antreiben des Geistes in einem fleischlichen Zustand, so besteht für ihn durchaus Gefahr, Schaden an seiner Seele zu erleiden. Als ausgebrannte Geister gelangen derartige Müssiggänger schliesslich in einen Zustand von Glaubensapathie; deswegen wird es immer schwieriger, sie zur Umsinnung zu erneuern. Verbleiben sie bis zum Schluss im Unglauben, so ist der Feuerbrand ihr Ende. Für einen fruchtleeren, zweimal erstorbenen und entwurzelten Baum (Jud 1,12) bleibt nur noch das verzehrende Feuer übrig.

⁴⁴ Erste Strophe aus *Christi Blut und Gerechtigkeit*, von Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf (1700-1760).

6 Die Abgefallenen

Johann Jakob Rambach (1693-1735) – zuerst Tischler von Beruf, später ein Schüler August Hermann Franckes und evangelischer Theologe – äussert sich in der Schrift "Der Rückfall aus der Gnade" mit den Worten:

Daß ein Mensch, der wahrhaftig zu Gott bekehrt und seiner Gnade versichert gewesen, wiederum gänzlich aus der Gnade fallen könne, das ist eine Wahrheit, die zwar mancherlei Widerspruch leiden muß, die aber teils in dem Worte Gottes, teils in der betrübten Erfahrung genugsam gegründet ist. [...] So besteht nun der Rückfall darin, wenn ein Mensch, der durch eine wahrhaftige Buße dem Unflat der Welt entflohen und zum Glauben an Jesum Christum gekommen, auch durch solchen Glauben die Vergebung der Sünden, die Gnade Gottes und den Heiligen Geist erlangt hat, wiederum die Sünde liebgewinnt, und sich derselben wieder zum Dienst darstellt, folglich Glauben und gut Gewissen und mit demselben die Gnade und Kraft Gottes verliert, das Recht der Kindschaft verscherzt, und den Zorn Gottes sich zuzieht. 0 ein elender und jämmerlicher Zustand!⁴⁵

Wer sein Leben in solch einem erbärmlichen Zustand beendet, ist in der Tat ein beklagenswertes Geschöpf. Zur natürlichen Volksgemeinschaft gehört er im Grunde genommen nicht mehr, zur Gemeinde Gottes auch nicht länger. Von sämtlichen früheren Verbindungen abgeschnitten, irrt er entwurzelt durch die Welt – ohne jegliche Hoffnung, ohne Gnade und ohne Lebenssinn. Dieser Mensch ist in der Tat zum "Irrstern" (Jud 1,13) geworden.

Deshalb, lieber Leser: Lass dich verwurzeln in Christo, so wie sich die Arven an den windgepeitschten Berghängen immer tiefer in den Felsengrund einwurzeln und damit jedem Unwetter trotzen. Das aber bedeutet, Opfer auf dem geistlichen Altar zu erbringen (Röm 12,1-2). Zutreffend ist das Wort: *Sterben wir mit, so werden wir mit Ihm auch leben* (Röm 6,8; 2Tim 2,11). Amen!

6.1 Kriterien des Abfalls

6.1.1 Ein böses Herz des Unglaubens

Hebr 3,12

Sehet zu, Brüder, daß nicht etwa in jemand von euch ein böses Herz des Unglaubens sei in dem Abfallen vom lebendigen Gott.

Oft bahnen sich gefährliche Entwicklungen leise und im Verborgenen an. Irgendwann kommt es – dem Avalanche-Effekt⁴⁶ ähnlich – zu einem Durchbruch, aber mit verheerenden Folgen.

Der Schreibende weiss, wovon er spricht! Nach zwei Jahren intensiver Jüngerschaft handelte er im Frühsommer des Jahres 1979 in einer bestimmten Angelegenheit nicht aus Glauben. Obwohl von besorgten Brüdern eindringlich gewarnt, hörte er nicht auf sie, um stattdessen auf einem verhängnisvollen Pfad weiterzuschreiten. Am Ende dieses Irrweges, der sich als trostlose Sackgasse erwies, erfolgte der Untergang. In einem einzigen Augenblick wurde ihm alles, was ihm an geistlichen Dingen lieb und teuer war, genommen. Ihm selbst war, als ob die Seele aus dem Leibe gezogen würde. Zum richtigen Verständnis dieses dramatischen Geschehens muss hier explizite betont werden, dass sich der Schreibende in keiner Weise dermassen undankbar und gemein erzeigt hatte wie es von den Abgefallenen in Hebr 6 berichtet wird. Nie wollte er Seinen Herrn verlassen, nie den Sohn Gottes der Schande preisgegeben; doch in selbstverschuldeter Verblendung handelte er töricht und im Unverstand und kam wie Simson zu Fall.

⁴⁵ Johann Jakob Rambach, *Der Rückfall aus der Gnade* (Evangelische Volksbibliothek, Band 626).

⁴⁶ Eine der drei Durchbruchsarten bei Halbleiterbauelementen.

Der Herr schlug den Treulosen mit "unbarmherziger Staupe" (Jer 30,14) – retrospektive, um Schlimmeres zu verhindern. Für viele Jahre ging der Geschlagene dahin wie ein Gespenst. Er war zum Schatten seiner selbst geworden. Der Geist Gottes hatte ihn verlassen wie einst Simson (Richter 16,20). Dieses strenge Gericht erwies sich im tiefsten Grunde als Mittel der Gnade! Das missratene Gefäss musste ohne Rücksicht auf persönliche Befindlichkeiten zerschlagen werden, damit ein neues Gefäss zur Ehre entstehen konnte.

Mit Nietzsche konnte der seiner Seligkeit Beraubte klagen:

Die Welt – ein Tor / Zu tausend Wüsten stumm und kalt!

Wer das verlor, / Was du verlorst, macht nirgends halt.

Nun stehst du bleich, / Zur Winter-Wanderschaft verflucht,

Dem Rauche gleich, / Der stets nach kältern Himmeln sucht. 47

Alles Schreien zum Herrn erwies sich als umsonst, eine Antwort von oben blieb aus. Es war eine furchtbare Zeit und niemand aus der Gemeinde vermochte dem Elenden zu helfen. Ungeachtet des schrecklichen Sturzes liess der Herr in Seiner unverbrüchlichen Treue nicht zu, dass der "glimmende Docht" gänzlich erlosch. Nach vielen Zyklen vager Hoffnung kam der Tag, wo Gott das "geknickte Rohr" wieder aufrichtete.

Dieser jeglichen Verstand übersteigende Wiederherstellungsakt ereignete sich an einem Ostermontag, abends um halb zehn, als Gott den Vereinsamten erneut auf festen Grund stellte und ihm den Geist der Gnade zurück ins Herz gab. Aus tiefer Dankbarkeit darüber, dass selbst diese eine Sünde des Ungehorsams im Blute Jesu gesühnt war, musste der Schreibende eine Woche lang weinen. Immer wieder erklang das beseligende Wort in seinem Innern:

Ja, es ist wahr; dort am Kreuze trug Er meine Schuld!

Jeden Tag strömten aufs Neue die Tränen innigster Freude über die wiedererlangte Heilsgewissheit – dermassen überwältigend und unaussprechlich erwies sich die Gnade Gottes, die dem "zweimal Geretteten" nun zur endgültigen Gewissheit wurde und die jahrelange Sinnlosigkeit seines Daseins in beglückende Seligkeit umwandelte.

Das einst an Israel ergangene Trostwort erwies sich auch hier als lebendiges Wort.

Jes 54,7-8

Einen kleinen Augenblick habe ich dich verlassen, aber mit großem Erbarmen will ich dich aufnehmen. Im Zorneserguß habe ich einen Augenblick mein Angesicht vor dir verborgen, aber mit ewiger Güte werde ich mich deiner erbarmen, spricht Jahwe, dein Erlöser.

Wie in den Tagen seiner Jugend (Hosea 2,17) durfte der aus der Wüste dieser Welt Geborgene nocheinmal bekennen:

Lange irrt ich in der Fremde, / war in Sünde tief verstrickt, bis mir Christi Licht erstrahlte, / und Sein Geist die Ketten bricht.

Seither sind über vierzehn Jahre verstrichen und die (erneute) Berufung konnte sukzessive gefestigt werden. Nicht eine Stunde könnte der Schreibende nochmals ohne den Herrn Jesus sein!

Dermassen extrem verlaufende Biografien sind gewiss äusserst selten zu verzeichnen. Von daher ist begreiflich, dass kein Mensch das Vorgefallene angemessen einorden konnte. Viele aus der Baptistengemeinde dachten, der Schreibende habe die Welt erneut liebgewonnen; doch so simpel war es gewiss nicht.

Obwohl sich das bittere Erleben in Wohlgefallen verwandelte, bleiben einige Fragen unbeantwortet, z.B. weshalb es bis zur Wiederherstellung so lange dauerte? Wir wissen es – offen gesagt – nicht; Gott allein weiss es. Als Ausgleich zu unserer Unwissenheit lesen wir im Buch Sirach die tröstlichen Worte:

Er sieht alles vom Anfang der Welt bis ans Ende der Welt, und vor ihm ist kein Ding zu wunderbar.

⁴⁷ Friedrich Nietzsche, 3. und 4. Strophe aus dem Gedicht *Vereinsamt* (1884).

Zusammenfassend zeigt uns dieses an Dramatik kaum zu überbietende Erlebnisbeispiel, wie ernstlich wir das göttliche Wort auslegen müssen. Persönliche Lehrmeinungen haben hier zurücktreten. Aus diesem Grund würde sich der Schreibende in Fragen des eigenen Heils niemals auf die Meinung Dritter (aus welchen Kreisen auch immer) abstützen. Zu viel steht letztlich auf dem Spiel. Diese Empfehlung schliesst den seelsorgerlichen Rat treuer Brüder nicht aus, macht aber deutlich, dass in schwierigen Lehrfragen dem göttlichen Wort – in Verbindung mit dem Geist der Weisheit (Eph 1,17 f.) – die letztlich entscheidende Schiedsrichterfunktion zukommen muss. Wirklich verstehen lassen sich schwierige Schriftstellen sowieso nur mit "erleuchteten Augen des Herzens". Möge Gott dem Einzelnen Gnade und Weisheit dazu geben.

6.1.2 Bitterkeit und Verbitterung

Hebr 12,15

Indem ihr darauf achtet, daß nicht jemand an der Gnade Gottes Mangel leide, daß nicht irgend eine Wurzel der Bitterkeit aufsprosse und euch beunruhige.

In einer Brüderversammlung kam es zunehmends zu einer Verstimmung unter den Gemeindegliedern. Ursache dazu war ein Bruder, der sich beständig über andere Brüder beklagte. Seine Bitterkeit wuchs sich im Laufe der Jahre zu bleibender Verbitterung aus. Eine Zeitlang bestand die ernsthafte Gefahr, dass auch andere durch diese "Wurzel der Bitterkeit" (Hebr 12,15) angesteckt würden. Schliesslich blieb dem Unzufriedenen nur noch der Austritt aus der Versammlung. Die Mehrheit war darüber erleichtert und es kehrte wieder Frieden unter den Geschwistern ein.

6.1.3 Böses Richten über Glaubensbrüder

1Joh 2,15

Jeder, der seinen Bruder haßt, ist ein Menschenmörder, und ihr wisset, daß kein Menschenmörder ewiges Leben in sich bleibend (od. wohnend) hat.

Eine unversöhnliche Gesinnung führt zur inneren Blockade. Unversöhnliche und ewig Grollende dringen nicht ins unauflösliche Leben durch und verbleiben im Tode. Sie haben das Mahnwort des Apostels, der die Gläubigen zu "ungeheuchelter Bruderliebe" (1Petr 1,22) antrieb, nicht beherzigt.

Auch der Schreibende hat schon Brüder in liebloser Manier gerichtet; durch Gottes Gnade durfte er seine Fehlhaltung aber erkennen, bereuen und ablegen. Aufgrund seiner Disposition hat er sich schon oft gefragt, wie es möglich ist, dass sich Gläubige ihren Mitgeschwistern gegenüber – manchmal während Jahren (sic!) – unversöhnlich zeigen und trotzdem völlig unbekümmert am Tisch des Herrn teilnehmen. Wie ist eine dermassen bigotte Lebensweise überhaupt möglich ohne im Innern tief gespalten zu sein?

Es verwundert somit nicht, wenn etliche aufgrund ihrer ungeistlichen Gesinnung schwach und krank und einige sogar entschlafen sind! Das sind Auswirkungen göttlicher Gerichte, damit der Geist der Bussfertigen am Tag des Herrn Jesus gerettet werde (1Kor 5,5; 11,32).

6.1.4 Sie kreuzigen den Sohn Gottes erneut

Hebr 6,6

...indem sie den Sohn Gottes für sich selbst kreuzigen und ihn zur Schau stellen (d.h. der Schmach preisgegeben).

Wenn einige – ungeachtet ihrer zuvorigen Erleuchtung – abfallen (wobei dieser Abfall ein irreversibler, d.h. endgültiger ist), dann müssen sie für sich selbst den Sohn Gottes erneut kreuzigen und der Schmach preisgeben. Solche Menschen machen den Christus vor den Augen der Welt zum Gespött, indem sie der Erlösung nicht länger einen Wert beimessen. Die Folgen ihres

verwerflichen Tuns sind ihnen nun völlig egal. Das Göttliche besitzt für sie keinerlei Bedeutung mehr und in ihrem verfinsterten Herz triumphiert der bitterste Unglaube. Dazu kommt ihr zum Unguten veränderter Lebenswandel, der den Augen der Welt bestimmt nicht entgangen sein wird und ihr früheres Zeugnis zunichte macht.

Soweit allerdings war es mit den Hebräern noch nicht gekommen. Einige von ihnen standen aber in grosser Gefahr, im Rahmen des von uns skizzierten Szenarios abzufallen und des Heils verlustig zu gehen.

6.1.5 Sie verbleiben im Unglauben

Hebr 6,7-8

Denn das Land, welches den häufig über dasselbe kommenden Regen trinkt und nützliches Kraut hervorbringt für diejenigen, um derentwillen es auch bebaut wird, empfängt Segen von Gott; wenn es aber Dornen und Disteln hervorbringt, so ist es unbewährt und dem Fluche nahe, und sein Ende ist zur Verbrennung.

Es besteht wenig Hoffnung, dass Apostaten zum "Born der Gnade" zurückfinden. Mit fortschreitendem Ungehorsam haben sie den rettenden Glauben unwirksam gemacht. Der Glaubensanker greift nicht länger und sie gleiten in bodenlose Tiefen ab. Den vernunftlosen Tieren gleich merken sie nicht einmal, dass der Geist Gottes sie verlassen hat. Ihr damit hoffnungslos gewordenes Leben wird im Feuergericht beendet. Eine True-Life-Story soll diesen Sachverhalt verdeutlichen.

Im Brüderverein gab es einen Mann, der sich bekehrt hatte. Seine Frau war auch gläubig geworden. Irgendwann aber störte sich dieser Bruder am Wandel seiner Glaubensgeschwister und mied die Versammlung. Nach längerer Zeit der Abkehr fand er in die Gemeinschaft zurück; doch seine Umkehr erwies sich nicht als beständig. Das alte Lied wiederholte sich und schliesslich kehrte der Mann der Versammlung endgültig den Rücken zu; doch dabei blieb es nicht. Er fing zu trinken an und verlor sukzessive den rettenden Glauben. Das Wort Gottes bedeutete ihm eines Tages nichts mehr. Als eine sterbende Tante nach ihm rief, um ein Wort der Gnade zu hören, verwehrte er ihr diesen Liebesdienst. Nun gab es kein Halten mehr. Durch die Alkoholsucht ging das eigene Baugeschäft konkurs. Schliesslich verlor dieser Mann auch Frau und Kind. Fern der göttlichen Gnade und zu einem heimatlosen Vagabunden geworden, irrte er durch die Innerschweiz, wo er dann auch starb.

Soviel zu dem aus der Erinnerung rezitierten Lebenslauf eines von Christus abgefallenen Menschen, der einst zur Erkenntnis der Wahrheit gekommen und auf dem Wege der Gerechtigkeit eine zeitlang gegangen war. Durch Eigensinn und Lieblosigkeit verwirkte er aber das Heil und verlor damit alles, was ihm einst lieb und teuer war. Ach, das tut weh in der Brust!

6.2 Keine andere Möglichkeit zur Busse

In der gesamten Heiligen Schrift finden sich nur wenige Stellen mit einem dermassen erschütternden Aussagegehalt:

Hebr 6,4-6

Denn es ist unmöglich, solche, die einmal die Erleuchtung empfangen und die himmlische Gabe geschmeckt haben und des heiligen Geistes teilhaftig geworden sind und das köstliche Gotteswort und die Kräfte der zukünftigen Welt gekostet haben und dann doch abgefallen sind, noch einmal zur Sinnesänderung zu erneuern, weil sie für ihre Person den Sohn Gottes von neuem kreuzigen und ihn der Beschimpfung preisgeben. Der uns unbekannte Verfasser spricht von Menschen, die:

- 1. erleuchtet wurden
- 2. die himmlische Gabe geschmeckt haben
- 3. Teilhaber am Ruach Ha Kodesch⁴⁸ geworden sind
- 4. das köstliche Gotteswort und
- 5. die Kräfte (Wunderwerke) der zukünftigen Weltzeit⁴⁹ gekostet haben

Das im Text vorkommende Wörtlein "unmöglich" (griech. adynaton, von adynateo) bedeutet auch "kraftlos". Jeglicher Versuch, einen in dieser Art und Weise Abgefallenen zur Umsinnung zu erneuern, erweist sich als wirkungs- und kraftlos. Es erfolgt keinerlei Reaktion, die auch nur den geringsten Anlass zur Hoffnung gäbe. Wir könnten genausogut mit einem Stein sprechen. Die gelegentlich anzutreffende Behauptung, das alles habe nur für die damaligen Hebräer seine Gültigkeit gehabt, ist in unseren Augen ebenso unzutreffend wie die Überzeichnung der ewigen Bewahrung durch gewisse Exponenten der Brüderbewegung. Was bezüglich der Hebräer als nicht zu überhörendes Warnsignal gedacht war, kann z.B. auch für ehemalige Katholiken geltend gemacht werden, die erneut mit dem System der Sakramente und Priester liebäugeln. Generell gilt das Wort sogar jedem Christen, der im Begriffe ist, sich von dem Christus abzuwenden. Letztlich muss sich diese Abkehr auf den Verlust des ewigen Lebens auswirken.

Dem Verfasser ging es primär nicht um Lehrfragen, sondern ihn beschäftigte die aufflackernde Sorge der ihm Anvertrauten, ob nicht etwa ihre Sünden unvergeben blieben, wenn sie nicht weiterhin die levitischen Opfer (so wie es im Gesetz des Mose gefordert wird) darbrächten. Ihnen führte er die einzigartige Überlegenheit des Sohnes Gottes vor Augen, der sich einmal geopfert hatte, um eine "äonische Erlösung" zu bewirken.

Ob einzelne – wie das gelegentlich behauptet wird – eigenmächtig die Opfer erneut in ihre Leben eingeführt hatten, kann anhand des Textes nicht entschieden werden. Deutlich wird aber, dass einige noch immer auf das Mosaische Gesetz fixiert waren. Die seitens messianischer Christen ab und zu eingebrachte These, dass der Autor seine Leser definitiv von ihrer Fixierung auf die Tieropfer zu befreien versuche, um ihnen stattdessen die Bedeutung des einmal dargebrachten Opfers Christi bewusst zu machen, ist hier nicht von der Hand zu weisen (wie auch aus den nachfolgenden Kapiteln deutlich wird, die einen grossen Teil des Briefes beanspruchen). Dem Verfasser oblag es folglich, den Hebräern in kräftigen Farben vor Augen zu malen, dass durch Jesu Tod am Kreuz und seine Erhebung in das Amt des *Kohen Gadol* (Hoherpriester) eine "Verwandlung der Torah" – wie sich einer einmal ausdrückte – bewirkt wurde, die auch das Opfersystem und das Priestertum beinhaltet.

Die grosse Tragik der im Abfall Begriffenen bestand darin, dass sie nicht nur ihrer irdischen Güter beraubt wurden, sondern auch die Gnade zu verscherzen gedachten. Kreuzigten sie den Herrn auf Golgatha durch der Römer Hände noch in grober Unkenntnis, so konnte solches als Entlastung nicht länger geltend gemacht werden. Hatten sie doch mit der Bekehrung den Anfang mit dem Christus gemacht und als Gefährten (des) Heiligen Geistes ihre ersten Glaubenserfahrungen gesammelt. Zur angenehmen Zeit des Heils sollte es schliesslich zur Neugeburt kommen. Nun aber geschah das Umgekehrte und Unfassbare. Die Ungehorsamen standen im Begriff, definitiv vom "Fels des Heils" (Deut 32,15) abzufallen und sämtlicher Verheissungen verlustig zu gehen (welche allein in Christo – dem Geheimnis der Gottseligkeit – verbürgt sind).

⁴⁸ Siehe dazu: *Das jüdische Neue Testament* von David H. Stern.

⁴⁹ Im Judentum wird unterschieden zwischen diesem Äon (ha'olam hazeh) und dem kommenden Äon (ha'olam haba'); der Apostel Paulus spricht von dem *gegenwärtigen bösen Äon* (Gal 1,4) und *den kommenden Äonen* (Eph 2,7).

Zusammenfassend lässt sich aus dem Text ableiten: Wenn Menschen, welche die Rettung so hautnah erlebt haben wie die Hebräer, trotzdem abgefallen sind (indem sie bspw. zu den Tieropfern und dem System der Kohanim⁵⁰ zurückkehrten) – dann erweist sich jeglicher Vorstoss seitens besorgter Brüder als unvermögend, die Renegaten nocheinmal zur Sinnesänderung zu animieren. Eine Rückkehr in den vorherigen Gnadenstand ist deswegen unmöglich, weil die Abgefallenen die Kraft des expiatorischen Opfers (obwohl sie von dieser köstlichen Gabe gekostet hatten) verleugnen. Von dort an, wo dieser Prozess des schrittweisen Abfallens in seine irreversible Phase eintritt (Point of no return), kommen die Abfallenden nicht mehr zurück ... wollen sie nicht mehr zurück ... können sie nicht mehr zurück ... denn es ist unmöglich...

Es ist dies ein Gerichtsspruch von unsäglicher Schwere und Tragweite! Der Schreibende stand einst mit Furcht und Zittern vor diesem Wort, das wie ein Hammer – der Felsen zerschlägt – sein Werk an ihm verrichtete. Heute vermag er sich an den darin enthaltenen Wahrheiten zu stärken. Gleichsam wie Simson, der nach dem ersten Schrecken, den der brüllende Löwe auf ihn ausgeübt haben mag, köstlichen Honigseim aus dem bezwungenen Tier zu schöpfen vermochte (Richter 14,5-9).

6.3 Heilsverlust als Faktum

6.3.1 Der Abfall des Franz Spira

Bunyan erwähnt in *Grace abounding* einen Franz Spira⁵¹, der die Wahrheit erkannt hatte, dann aber unter dem Druck der Inquisition seinen "Irrtümern" abschwor und danach in allergrösste Verzweiflung fiel. Nach unbeschreiblicher Seelenqual verstarb Spira wenige Monate später ohne aus diesem erbarmungswürdigen Zustand entfliehen zu können. Möglicherweise wäre ihm noch zu helfen gewesen, wenn er rechtzeitig einen geeigneten Seelsorger zur Seite gehabt hätte. So aber blieb er seiner tiefen Verzweiflung überlassen und vermochte die Gnade nicht nocheinmal zu ergreifen.

Vermutlich in Anspielung an Spira kommt im "Hause des Auslegers" in der *Pilgerreise* ein Verzweifelter vor, der in einem eisernen Käfig sitzt und nicht hinaus kann. Auf die erstaunte Frage des Pilgers antwortete dieser Mann:

Ich war ehemals in meinen und auch anderer Leute Augen ein eifriger Bekenner der Wahrheit. [...] Jetzt bin ich ein Mann der Verzweiflung, in Verzweiflung gebannt, wie in diesen eisernen Käfig. Ich kann nicht hinaus, ach, ich kann nicht mehr hinaus!

So etwas auch nur zu hören ist einfach furchtbar!

Ein Gutes bewirkte dieser tragische Fall trotzdem: Aufgeschreckt durch das beklemmende Lebensende von Spira wurde Pietro Vergerio (1497-1565) – der später in Graubünden als reformierter Pfarrer tätig war – gläubig. Anstelle eines unbrauchbar gewordenen Gefässes entstand dem Herrn in Vergerio ein "Gefäss der Begnadigung" (Röm 9,23) – Gott zur Ehre.

6.3.2 Der Glaubensverlust von Friedrich Engels

Friedrich Engels (1820-1895) – seit 1844 ergebener Mitstreiter und bald einmal engster Vertrauter von Karl Marx – wuchs in einer dem Pietismus nahestehenden Familie als Sohn eines Barmener Textilfabrikanten auf. Als junger Mensch verfasste Engels ergreifende christliche Gedichte.

⁵⁰ Die *Kohanim* [hebr. כהנים] – eine Untergruppe der Leviten – übten im Tempel den Dienst am Altar aus; für sie galten besondere Regeln bzw. Reinheitsgebote.

⁵¹ Eigtl. Francesco Spiera (1502-1548), ein aus der Nähe von Padua stammender und dem Protestantismus angehöriger Advokat; Gottfried Arnold erwähnt Spira in seiner "Kirchen- und Ketzerhistorie".

Um 1837 – zu Beginnn seines anbrechenden Kampfes mit den Dämonen – schrieb er die bewegenden Worte:

Herr Jesu Christe, Gottes Sohn, O steig herab von deinem Thron und rette meine Seele! O komm mit deiner Seligkeit, Du Glanz der Vaterherrlichkeit, Gib, dass ich Dich nur wähle. Lieblich, herrlich, ohne Leid ist die Freude, wenn dort oben, wir dich, unseren Heiland loben! ...⁵²

Wir wissen nicht, ob Engels wiedergeboren war. Vermutlich war er es nicht. Als erleuchtet dagegen kann man ihn – ungeachtet seiner aufkommenden Glaubenszweifel – durchaus bezeichnen. Irgendwann aber wurde Engels durch ein Buch des liberalen Theologen Bruno Bauer die giftige Saat des Zweifels in das noch unbefestigte Herz gestreut.

Bauer, der in den Anfängen seiner Laufbahn in konservativer Weise die lutherische Theologie gegen die Evangelienkritik von David Friedrich Strauß verteidigt hatte, wandelte sich in wenigen Jahren zu einem der schlimmsten Kritiker der Wahrheit. In einem Brief an Arnold Ruge vom 6. Dezember 1841 schrieb er u.a.:

...Mein Geist der Lästerung ist erst zufrieden, wenn ich die Erlaubnis bekommen, öffentlich als Professor eines atheistischen Systems zu predigen.⁵³

In der Mitte des 19. Jahrhunderts waren zahlreiche zerstörerische Geister am Werk. Nebst Bauer dürften die Philosophie Ludwig Feuerbachs und die Ideen von Friedrich Schleiermacher – dem Begründer der modernen Hermeneutik – eine Rolle bei der Auflösung von Engels pathetischem Jugendglauben gespielt haben.

Schritt um Schritt entfernte sich Engels in den für seine weltanschauliche und geistige Ausrichtung entscheidenden Jahren in Bremen – wo er seit 1838 im Kontor eines Patriziers eine kaufmännische Ausbildung absolvierte – vom pietistischen Gedankengut, das ihn derart intensiv beschäftigt hatte. In Bremen las Engels auch das glaubenzersetzende Buch *Das Leben Jesu* von David Friedrich Strauß.

Im April 1839 schrieb Engels seinem einstigen Schulkameraden Friedrich Graeber – der sich zu dieser Zeit im Theologiestudium befand – in saloppem Stil:

Na, ein Pietist bin ich nie gewesen, ein Mystiker eine Zeitlang, aber das sind tempi passati; jetzt bin ich ein ehrlicher, gegen andre sehr liberaler Supernaturalist. Wie lange ich das bleibe, weiß ich nicht, doch hoffe ich es zu bleiben, wenn auch bald mehr, bald weniger zum Rationalismus hinneigend. 54

Engels Kampf um sein Verständnis der Wahrheit muss impulsiv und heftig gewesen sein, denn im Juli desselben Jahres schrieb er erneut an Graeber:

 \dots Die Tränen kommen mir in die Augen, indem ich dies schreibe, ich bin durch und durch bewegt, aber ich fühle es, ich werde nicht verlorengehen, ich werde zu Gott kommen, zu dem sich mein ganzes Herz sehnt. 55

Spätestens im Jahre 1842 hatte er sich gänzlich vom "ofenhöckerigen Pietismus" abgewandt, um sich ungeniert zum Atheismus zu bekennen.

Vom pietistischen Christentum entwickelt er sich stufenweise im Laufe von etwa zehn Jahren zu einem konsequenten Atheismus. Wie einem geistigen Gesetz folgend, streift er stück-

⁵² Richard Wurmbrand, *Das andere Gesicht des Karl Marx* (Stephanus Edition Verlags AG Seewis).

⁵³ Fhd

⁵⁴ Michael Tobias Koltan, *Die Konzeption der Geschichte in der "Deutschen Ideologie" von Karl Marx und Friedrich Engels* (1995).

⁵⁵ Ebd.

weise den Glauben ab, bis ihm der historische Materialismus bleibende Anschauung wird...⁵⁶ Schliesslich überredete Moses Hess⁵⁷ den jungen Mann zum Kommunismus, dessen eifrigster Missionar er werden sollte. Friedrich Engels fand nicht zum Sohn Gottes zurück. Anstelle Christi diente er fortan einem anderen Herrn.

6.3.3 Der Verlust des Zeugnisses bei Robert Pearsall Smith

Ein weiteres und in unseren Augen besonders erschütterndes Schicksal findet sich in der Person des "Glasproduzenten" Robert Pearsall Smith (1827-1898), einem aus Pennsylvania stammenden Exponenten der amerikanischen Heiligungsbewegung (Holiness movement). Robert P. Smith verfasste ein vielfach beachtetes Buch mit dem Titel *Holiness through Faith* (1870).⁵⁸

Die Ursprünge der Heiligungsbewegung lassen sich bis auf John Wesley (1703-1791) zurückführen, welcher gelehrt hatte, dass ein Mensch nach der Rechtfertigung bis zur Stufe der "Christlichen Vollkommenheit" (d.h. dem Unterlassen jeder bewussten willentlichen Sünde) fortschreiten könne. Nach 1830 wurde dieses in der Theologie als "Zweistufenlehre" benannte Erlösungsschema auch in den USA immer beliebter. In der von Charles G. Finney (1792-1875) zusammen mit Asa Mahan (1799-1889) begründeten "Oberlin-Theologie" kommt die Heiligung – ähnlich wie bei Wesley – als zweite Stufe nach der Rechtfertigung vor.

Eine massgebende Persönlichkeit erwuchs der sich rasch ausbreitenden Heiligungsbewegung in William Boardman (1810-1886), welcher in seinem Buch *The Higher Christian Life* (1858) die Überzeugung vertrat, "dass es bei der Heiligung nicht um eine völlige Ausrottung von inneren sündigen Neigungen geht, sondern allein um das ständige Bleiben in Jesus". Zu dieser Zeit war bereits von der "Geistestaufe" – als einer zweiten grundlegenden Erfahrung (second blessing) im Leben eines Gläubigen – die Rede. Boardman seinerseits übte einen wegweisenden Einfluss auf das Ehepaar Robert Pearsall Smith und Hannah Whitall Smith aus.⁵⁹

1873 reiste Robert P. Smith aus gesundheitlichen Gründen zu einem Kuraufenthalt nach Europa, wo er in England Station machte und sich im darauffolgenden Jahr als begabter Redner an einer in Oxford stattfindenden Heiligungskonferenz hervortat. Seine Botschaft über das "höhere Glaubensleben" (The Higher Christian Life) stiess auf offene Ohren und fand weithin grosse Resonanz. Ihren Kulminationspunkt erreichte die von Smith ausgelöste Begeisterungswelle während der 1875 durchgeführten "Triumphreise" durch Deutschland und die Schweiz. Smith's Eingangscredo bei seinen Vorträgen lautete jedesmal: "Jesus errettet mich jetzt!" Das war zugleich der Titel eines Liedes von Ernst Gebhard, der zur musikalischen Untermalung der Botschaft auf dem Harmonium spielte. Es müssen äusserst beeindruckende Auftritte gewesen sein. Im Juni desselben Jahres fand eine zweite Heiligungskonferenz in Brighton statt, an welcher sich achttausend Teilnehmer – darunter zweihundert Personen allein aus Deutschland – beteiligten.

Die beiden Heiligungskonferenzen in Oxford und Brighton von 1874/75 blieben nicht ohne Wirkung. Im biblischen Wort gegründete Glaubenszeugen wie Otto Stockmayer, Carl Heinrich Rappard und Theodor Jellinghaus, die an den Versammlungen teilgenommen hatten, kehrten ersichtlich gestärkt nach Hause zurück, um dort die empfangenen Impulse über "das höhere Glaubensleben" an ihre Zuhörer weiterzugeben.

⁵⁶ Reinhardt Seeger, Friedrich Engels. Die religiöse Entwicklung des Spätpietisten und Frühsozialisten (Halle 1935).

⁵⁷ Mit seinem Buch *Rom und Jerusalem* war der Freimaurer Moses Hess (1812-1875) auch Wegbereiter des Zionismus.

⁵⁸ Markus Krause, *Heiligungsverständnis und Verkündigung bei Robert Pearsall Smith* (Masterarbeit CTL); Krause zufolge war Smith nicht Eigentümer einer Glasfabrik, sondern bei *Whitall-Tatum Glass Company* als "Manager" angestellt; Smith war verheiratet mit Hannah Whitall Smith (1832-1911), der Autorin von *The Christian's Secret of a Happy Life* (1875).

⁵⁹ http://www.eh-tabor.de/dieheiligungsbewegung

Nur einen Monat nach ihrer Rückkehr von England erzählte Rappard am 5. Oktober im Nydecksaal der EG, Stockmayer am 20. Oktober in der Kapelle der FEG und Bovet am 25. November an der Hauptversammlung der EG von ihren Erfahrungen in Oxford. [...] Als nächster Paukenschlag folgte kurz darauf im Januar 1875 eine grosse Allianzkonferenz in Bern nach dem Muster von Oxford und unter dem Thema: "Das volle Heil in Christo und seine Bedeutung für das praktische Leben". Das Interesse war gewaltig, so dass die vorgesehenen Lokale die 2'000 Besucher nicht zu fassen vermochten... 60

Nebst Elias Schrenk, der die zweite Heiligungskonferenz besuchte, hörte auch der bekannte Bibelübersetzer Franz E. Schlachter – damals noch ein junger Mann – in Basel die freimachende Botschaft über das Mitgekreuzigtsein. Auf diese Weise fanden die Ideen der angloamerikanischen Heiligungstheologie ihren Eingang in die evangelischen Gemeinden und Gesellschaften im deutschsprachigen Raum. In England entwickelte sich daraus die Keswick-Bewegung. 61

Nach diesen grossen Erfolgen auf dem alten Kontinent kam es infolge eines bestimmten Vorfalls in der Seelsorge (dessen Aspekte damals nie völlig geklärt wurden und in welchen Robert P. Smith unmittelbar involviert war) zu einer gröberen Verstimmung, so dass sich die Smith's am Ende gezwungen sahen, überstürzt nach Philadelphia zurückzukehren. Obwohl sich anlässlich eines Heiligungstreffens in Massachusetts – das dem Beschuldigten als Rehabilitation dienen sollte – ein erneuter Erfolg seiner Botschaft abzeichnete, zog sich Smith – von den vorausgegangen Vorgängen bitterlich enttäuscht als auch desillusioniert – gänzlich aus der Heiligungsbewegung zurück. Die kommenden Jahre verbrachte er als gutsituierter Privatmann, um sich als Mäzen von Künstlern und Intellektuellen zu betätigen. Seine letzten Lebensjahre verbrachte Smith in einem von Depression und Resignation geprägten Zustand erneut in England. Sein früheres Interesse an göttlichen Dingen hatte er bereits verloren, Besuchern gegenüber mimte er jedoch noch immer den Engagierten. Smith fand nicht mehr zum lebendigen Glauben zurück.

Résumé

Diese traurigen Beispiele belegen, dass ein Abfall unter "wahren Gläubigen" möglich ist. Wer sich bekehrt hat, um dem lebendigen Gott zu dienen, aber zu diesem Zeitpunkt noch nicht wirklich die Kraft eines unauflöslichen Lebens in sich erfahren durfte, kann durchaus abfallen. Ein blosser Bekenner ist er deswegen keineswegs; doch Stillstand, Eitelkeit, Neid, Hader, schleichender Rückgang im Glauben, Unbelehrbarkeit, Herrschsucht, Geldliebe, trotziges Widerstehen dem Zug des Geistes gegenüber oder sonstige das Wachstum behindernde Gründe führen mit der Zeit zu einer unaufweichbaren Verhornung und Taubheit des Herzens. Wenn trotz anhaltendem Ruf des Gnadengeistes jegliche Besserung ausbleibt, ist eine Rückkehr in den Heilsstand nur noch erschwerend möglich. Irgendwann kommt es zum Überschreiten einer imaginären Grenzlinie, wonach die Rückkehr schlichtweg unmöglich wird. Ein derart Verhärteter wird seinen Zustand nicht beweinen, weil ihm das Göttliche gleichgültig und er sogar zu Christi Feind geworden ist. O welch furchtbare Ewigkeit erwartet solche in der Gnade säumige Geister doch!

⁶⁰ Matthias Welz, *Fritz Berger und die Heiligungsbewegung* (Diplomarbeit CTL).

⁶¹ Wer sich umfassender für diese segensreiche Zeit im letzten Viertel des 19. Jahrhundert interessiert, lese das Buch von Paul Fleisch: *Die Heiligungsbewegung* (TVG Brunnen).

Schlusswort

Wer kann als erleuchtet bezeichnet werden? Doch nur einer, der aus der Verfinsterung seines Herzens durch den "Lichtglanz des Evangeliums der Herrlichkeit des Christus" (2Kor 4,4) ins Gnadenlicht gerückt wurde. So wie es bei jedem geschieht, der durch den Glauben an den Sohn Gottes der Nacht des Todes entronnen ist. Wo in einem Menschenherzen Christi Lichtstrahl aufleuchtet, kann mit Fug und Recht von einem Erleuchtetwerden gesprochen werden. Solche Menschen haben die himmlische Gabe geschmeckt und dies bedeutet zumindest ein erstes Empfangenhaben von Gütern, darunter das Gnadenwerk der Sündenvergebung. Etwas anderes ist nur schwerlich vorstellbar. Dabei geht es nicht nur um ein blosses Hören der Botschaft der Errettung, sondern um ein nachhaltiges Schmecken und Kosten der himmlischen Speise.

Ps 34,9

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist: wohl dem Manne, der auf ihn vertraut!

So hat auch Jesus den Tod geschmeckt für uns alle (Hebr 2,9). Dieses Schmecken erbrachte Ihm nicht nur Kummer und Herzeleid, sondern in realiter den Tod am Kreuz.

Selbst "Kräfte der zukünftigen Weltzeit" haben die um ihres Glaubens Verfolgten gekostet. Eine Erfahrung, die sogar vielen von uns heutigen noch immer fremd ist. Wahrlich, diese Hebräer gingen einst mit dem Geist der Gnade, wohin dieser sie trieb. So, wie die vier Lebewesen am Flusse Kebar stracks vor sich hin gingen, zusammen mit den Rädern, in denen ihr Geist (hebr. ruach) war.

Der Grundtext spricht zwar nicht vom Empfang des Heiligen Geistes, sondern von "Teilhabern" (griech. metochos) Heiligen Geistes. Das Wort bedeutet auch "Gefährten" (od. Genossen). Salopp ausgedrückt könnte man von "Fellows" sprechen. Die vom Verfasser getroffene Wortwahl schließt weitgehend aus, dass es sich lediglich um Pseudo-Christen – also Bekenner – gehandelt habe. Tatsache ist doch, dass seit Pfingsten alle an den Herrn Jesus gläubig gewordenen Hörer der Heilsbotschaft zu Teilhabern und Gefährten des Heiligen Geistes wurden; doch vermutlich waren nicht alle von ihnen bereits von neuem geboren. Wie wir zur Genüge aufgezeigt haben, gibt es in dieser Hinsicht ein Spektrum an Lebensstufen! Zwischen Erweckung, Bekehrung und Wiedergeburt bestehen essentielle Unterschiede, die vielen Gläubigen ihr Leben lang verborgen bleiben.

Das Wort Gefährte resp. Genosse erscheint auch an anderen Stellen im Hebräerbrief.

Hebr 3,1

Darum, heilige Brüder, Genossen der himmlischen Berufung...

Wer wollte dem Verfasser hier ernsthaft absprechen, dass er sich an wirkliche Gläubige wendet? Nach den Maßstäben einer seriösen Schriftauslegung wäre es unstatthaft, diesem Wort eine jeweils unterschiedliche Bedeutung beizumessen.

Doch nur für die Wahrhaftigen gilt, dass sie den anfänglichen Glauben bis zum Ende festhalten!

Hebr 3,14

Denn Genossen Christi sind wir geworden, wenn anders wir die anfängliche Glaubenszuversicht bis ans Ende unerschütterlich festhalten.

Durch sein Beharren in der Gnade erweist sich der Erleuchtete als treuer Gefährte des Christus! Den Unbewährten dagegen fehlt es in der Stunde der Versuchung an der inneren Willensbereitschaft, ihre Glaubenszuversicht bis ans Ende festzuhalten. Beispiele dieser Art finden sich zur Genüge in Bunyans Pilgerreise.

Abschliessend stellt sich bezüglich Hebr 6 nochmals die Kardinalfrage, ob es prinzipiell unmöglich ist, derart Abgefallene zur Busse zu erneuern oder ob eine Rückkehr in den früheren Heilsstand – unter der Voraussetzung, dass sie vom Aaronitischen Opferdienst ablassen – denkbar wäre. Sinngemäss betrifft diese Frage auch diejenigen, welche sich erneut im Sündenschlamm gewälzt oder sonstwie dem Herrn den Rücken zugekehrt haben.

In Bezug auf Gottes Erbarmen besteht vielleicht die Möglichkeit einer zweiten Rettung; denn bei Gott ist nichts unmöglich. Und wer unter uns wollte einem Reumütigen diesen Ausweg aus dem Tode verwehren? Doch die sich an die Ermahnung anschliessenden Worte über das Land, welches reichlich den Regen empfängt, aber nur Dornen und Disteln hervorbringt, lässt für eine derartige Wende nur wenig Hoffnung aufkommen.

Hebr 6,7-8

Denn das Land (od. der Acker), welches den häufig über dasselbe kommenden Regen trinkt und nützliches Kraut hervorbringt für diejenigen, empfängt Segen von Gott; wenn es aber Dornen und Disteln hervorbringt, so ist es unbewährt und dem Fluche nahe, und sein Ende ist zur Verbrennung.

Die im Glauben Unbewährten gleichen einem Erdboden, der oftmals mit dem Geist der Gnade begossen wurde; doch wenn die Frucht ausbleibt, wird das Land zuletzt abgebrannt, weil es zu nichts anderem tauglich ist.

Somit hat zu gelten: Verbleiben die Abgefallenen im Zustand der Unfruchtbarkeit (was durch den Kontext nahe gelegt wird), so bleibt für sie nur noch das Gericht übrig. Ein solches Ende ist konform mit Jesu Aussage über den Weinstock und die verdorrten Reben, die ins Feuer geworfen werden und brennen müssen (Joh 15,1-8).

Selbst Paulus sah sich dazu veranlasst, den Heiligen in Rom auszurichten:

Röm 8,13

...denn wenn ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben, wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, so werdet ihr leben.

Einzelfälle einer Wiederherstellung mag es trotzdem geben. Hoffnung besteht zumindest bei denen, die den letzten Schritt des Ungehorsams noch nicht vollzogen haben und sich – von wachsender Reue ergriffen – zurück nach ihrem Erlöser sehnen. Wenn es so mit dir steht, o Leser, dann geh' stracks zu Jesus zurück!

Der gesegnete Evangelist Jakob Vetter, ein Pionier der deutschen Zeltmission, schreibt in seinem Büchlein "Der Triumph des Kreuzes":

Und ihr stehen gebliebenen Christen – was soll ich euch sagen? Worte fehlen. Wollt ihr nun endlich in den Gehorsam Christi eingehen? Wer den Gehorsam nicht übet, hat keine Frömmigkeit. Eure Frömmigkeit ist fromme Selbstsucht. Wollt ihr darüber Busse tun und mit jeder Sünde brechen und ein Neues beginnen? O, tut es! Um eurer Seligkeit willen und um der Sache Gottes willen bitte ich euch: Werdet Überwinder! Nicht die Überwundenen stehen vor Gottes Thron, sondern die Überwinder...

Der Verfasser des Hebräerbriefes zielt in dieselbe Richtung, wenn er schreibt:

Hebr 12,14

Trachtet eifrig nach [...] der Heiligung, ohne die niemand den Herrn schauen wird.

Den Herrn nicht zu schauen, ist gleichbedeutend mit "draussen" zu sein. Wer den Herrn in seiner Herrlichkeit schauen will, muss folglich mit Ernsthaftigkeit der Heiligung nachjagen – wie es Pfr. Vogel selig so oft betonte. Das sind deutliche Worte, über die jeder Christ – gleich welcher Prägung – gründlich nachdenken sollte.

Résumé

Obwohl das Gewicht der Ermahnung nicht abgeschwächt werden soll, verändert der Verfasser schliesslich den Klang seiner Stimme, um seinen Lesern in ergreifenden Worten ihre Errettung zu versichern.

Hebr 6,9

Wir aber sind in Bezug auf euch, Geliebte, von besseren und mit der Seligkeit verbundenen Dingen überzeugt, wenn wir auch also reden.

Für die Hebräer bestand also noch Hoffnung. Der Verfasser des Briefes hatte die ihm anbefohlenen Seelen ernstlich vor der Gefahr des Abfalls und des damit verbundenen Heilsverlustes gewarnt; doch schliesslich tröstete er sie – so wie eine Mutter das ängstliche Kind tröstet, indem sie es an ihre Brust nimmt und mit beruhigenden Worten in den wohltuenden Schlaf wiegt.

Das zu wissen, ist auch für uns überaus wichtig. Es dient dazu, den Schwachen aufzurichten und sein zitterndes Herz mit Worten der Gnade neu zu beleben. Wer z.B. meint, sich einer unvergebbaren Sünde schuldig gemacht zu haben, für den gibt es Rettungswege aus dem Tode! Der Schreibende spricht hier aus eigener Erfahrung.

Den Verzagten gilt das Wort aus Jer 31,3:

Ja, mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt; darum habe ich dir fortdauern lassen meine Güte.

Getreu ist, welcher uns in Seinen Dienst berief!

2Kor 1,8

Welcher euch auch befestigen wird bis ans Ende, daß ihr untadelig seid an dem Tage unseres Herrn Jesus Christus.

Kol 1,22-23

...um euch heilig und tadellos und unsträflich vor sich hinzustellen, wenn ihr anders in dem Glauben gegründet und fest bleibet und nicht abbewegt werdet von der Hoffnung des Evangeliums...

Den Ängstlichen unter den Lesern rufen wir laut zu: Wenn dich Zweifel plagen und Stürme der Anfechtung über deine Seele brausen, dann glaube destotrotz Gottes Verheissungswort. Keinesfalls wirst du dann beschämt werden am Tage der Vollendung, wenn der Herr Jesus die Erstlinge als fleckenlose Körperschaft dem Vater übergibt.

Letztlich gilt für alle, die Jesu Erscheinung lieb haben, das unverbrüchliche Gotteswort:

Jud 1,14

Dem aber, der euch ohne Straucheln zu bewahren und vor seiner Herrlichkeit tadellos darzustellen vermag mit Frohlocken, dem alleinigen Gott, unserem Heilande, durch Jesum Christum, unseren Herrn, sei Herrlichkeit, Majestät, Macht und Gewalt vor aller Zeit und jetzt und in alle Ewigkeit! Amen.

An dieser Verheissung halten wir uns fest, als einem sicheren Anker, der uns bis ins Innerste des Zeltes vor Gottes Angesicht führt.

Literatur

Damit sich der Leser einen selbständigen Eindruck zum behandelten Themenkomplex bilden kann, sind im Literaturverzeichnis die Schriften von Befürwortern als auch Gegnern der Heilssicherheitslehre angeführt. Einige dieser Bücher sind zwar längst vergriffen, gelangen gelegentlich aber trotzdem in die Hände eines an dieser Thematik Interessierten. Um mit Terentianus zu sprechen: *Pro captu lectoris habent sua fata libelli.* 62

Der Schreibende selbst hat seine diesbezügliche Überzeugung nicht durch das Studium dieser Schriften, sondern durch seine intensive Befassung mit dem Wort Gottes und des damit verbundenen Ringens um geistliche Erkenntnis erworben. Die angeführten Titel wurden ihm erst im Zuge seiner Recherchen bekannt.

A. Heilsverlust als Möglichkeit

Herbert Jantzen, Thomas Jettl

Kann ein Christ zu einem Nichtchristen werden? (Christlicher Missions-Verlag Bielefeld)

Ernst Trachsel-Pauli

Erreicht jeder Christ das himmlische Ziel (Telos)

Thomas Zimmermanns

Unverlierbarkeit des Heils (Lichtzeichen Verlag)

Joachim Krause, Benedikt Feiertag

Einmal Bekehrt - nie mehr verloren!? (Lichtzeichen Verlag)

Samuel Franz

Kann ein Christ sein Heil verlieren? Die Antwort des Hebräerbriefs und die Bedeutung für die Seelsorge (Diplomica Verlag)

B. Heilsverlust als Unmöglichkeit

Bruno Schwengeler

Kann ein Christ sein Heil verlieren? (Schwengeler)

Benedikt Peters

Wo hört die Gnade Gottes auf? (Schwengeler)

Arend Remmers

Kann ein Christ verloren gehen? (Christliche Schriftenverbreitung Hückeswagen)

Jacob G. Fijnvandraat

Können Gläubige verlorengehen? (Christliche Schriftenverbreitung Hückeswagen)

Johannes Pflaum

Wirklich gerettet? Die Frage nach der Heilsgewissheit (Christlicher Mediendienst Hünfeld)

⁶² Je nach Auffassungsgabe des Lesers haben die Büchlein ihre Schicksale, aus einem Lehrgedicht (De litteris, de syllabis, de metris) des antiken Grammatikers Terentianus Maurus.